

Juni
2025

Das Magazin des
Münchener Roten Kreuzes

menschen im blickpunkt



150 Jahre im Einsatz für Menschen in Not

Das Münchner Rote Kreuz feiert ein eindrucksvolles Jubiläum.

Neu im Amt: Die Geschäftsführerin zu den anstehenden Aufgaben.

Nostalgie-Trend: Aber früher war nicht alles besser.

Aktionstag: Bürgermeister Dominik Krause informierte sich vor Ort.

 Bayerisches
Rotes
Kreuz

BRK-Kreisverband
München



**Bayerisches
Rotes
Kreuz**

BRK-Kreisverband
München



„Woher kennt das Rote Kreuz eigentlich meine Lieblingsrezepte? Oft schmeckt es, als ob ich selbst in der Küche gestanden hätte – und zehn Jahre jünger wäre.“

Menü-Service. Bunter, vielfältiger, köstlicher.

EAR@brk-muenchen.de • 089/2373-140

Bayerisches Rotes Kreuz, Kreisverband München • Perchtinger Str. 5 • 81379 München

Hausnotruf. Bunter, sicherer, unbeschwerter.

hausnotruf@brk-muenchen.de • 089/2373-275



„Gegen dumme Zufälle ist kein Kraut gewachsen. Aber ich war auch nie so der Kräuter-Typ. Ich verlasse mich lieber auf den Hausnotruf vom Roten Kreuz. Da bleibt im Notfall nichts dem Zufall überlassen.“

www.brk-muenchen.de

Titelthema

10

Jubiläum: Seit 150 Jahren hilft das Münchner Rote Kreuz Menschen in Not.



Titelfoto und Foto: Münchner Rotkreuz-Museum

AKTUELL

- 04 Nachrichten aus dem Kreisverband**
08 „Das Münchner Rote Kreuz wird auch in Zukunft ein starker, verlässlicher Partner sein.“
 Die neue Kreisgeschäftsführerin Simone Rohrer über die vorrangigen Aufgaben

REPORT

- 10 150 Jahre im Einsatz für Menschen in Not**
 Zweiter Teil des Jubiläumsrückblicks
18 Früher war nicht alles besser
 Erinnerungen von Menschen, die froh sind, im Heute zu leben
24 Hilfe hautnah erleben
 Bürgermeister Dominik Krause besuchte den BRK-Aktionstag auf dem Marienplatz.

RÄTSEL

- 14 Quiz: Die Au**
17 Kreuzworträtsel
34 Die Seite für Kids mit Grips
 Gewinner der vergangenen Ausgabe

HILFE KOMPAKT

- 15 Erste Hilfe bei Gehirnerschütterung**
 Anzeichen und Maßnahmen

SPEKTRUM

- 16 „Die Betroffenen zurück in die Handlungsfähigkeit bringen“**
 Zwei Helfende der Psychosozialen Notfallversorgung

LEBENSHILFE

- 30 Was tun, wenn es blitzt?**
 Wie man sich bei Gewitter schützt

SERVICE

- 32 Wir sind für Sie da!**
34 Impressum

Den gesellschaftlichen Wandel mitgestalten

Anfang März haben die Mitglieder des Münchner Roten Kreuzes bei ihrer turnusmäßig alle vier Jahre stattfindenden Mitgliederversammlung mit Neuwahlen einen neuen Vorstand gewählt. Als dessen Vorsitzender übernehme ich das Amt von Karl-Heinz Demenat, der nach zwei Amtsperioden nicht mehr zur Wahl angetreten ist. Ich danke meinem Vorgänger für sein großes Engagement und die wertvolle Arbeit, mit der er den Kreisverband geprägt und weiterentwickelt hat.

Viele dieser Entwicklungen habe ich – seit über 30 Jahren aktives Mitglied im Münchner Roten Kreuz, davon acht Jahre im Vorstand – hautnah miterlebt. Die Welt verändert sich schnell. Als Rotes Kreuz sind wir ein stabiler und verlässlicher Anker für die Bürger aus der Stadt und dem Umland, und dies seit nunmehr 150 Jahren. Wie sich der BRK-Kreisverband München seit seiner Gründung 1875 für Menschen in Not einsetzt, dabei Ausbildung und Ausrüstung stets auf Topniveau hält, erfahren Sie in unserer Jubiläumsserie in den vier Ausgaben dieses Jahres. Auf Seite 10 des vorliegenden Magazins finden Sie den zweiten Teil, der auf die ersten 20 Jahre des vergangenen Jahrhunderts zurückblickt. Was wir heute so alles für die Menschen leisten, haben wir am 10. Mai während eines Aktionstages auf dem Marienplatz vorgestellt. Bürgermeister Dominik Krause tauschte sich mit einigen unserer Helfenden aus, ließ sich sogar von der Bergwacht abseilen. Mehr dazu lesen Sie ab Seite 24.

Mein Ziel als Vorsitzender des Münchner Roten Kreuzes ist es, den gesellschaftlichen Wandel mit unseren Angeboten auch weiterhin aufzunehmen bzw. aktiv mitzugestalten – mit einem klaren Fokus auf Vernetzung und Zusammenarbeit. Denn nur im Team sind wir stark. So schaffen wir weiterhin eine zukunftsorientierte Ausrichtung des Kreisverbands. Für all jene, die dem Roten Kreuz ihr Vertrauen schenken, seien es Förderer, Aktive oder Hilfsbedürftige.

Foto: Stefan Schumacher



Herzlichst
 Julian Weiss
 Vorsitzender



Foto: Stefan Schumacher

Neuer Vorstand gewählt

Am 6. März votierte die Mitgliederversammlung des Münchner Roten Kreuzes für den Fachanwalt für Medizinrecht Julian Weiss als neuen Vorsitzenden. Mit ihm zieht ein engagiertes Team mit einigen Neuzugängen in den ehrenamtlich tätigen Vorstand ein. Als 1. stellvertretende Vorsitzende wurde die Betriebswirtin und Rettungssanitäterin Lucretia Löscher bestätigt, als 2. stellvertretender Vorsitzender steht den beiden nun der Bankkaufmann Florian Reif zur Seite. Die Funktion des Schatzmeisters übernimmt Florian Kayl, als Stellvertretender Schatzmeister wurde Hanns Kagerer gewählt. Chefärztin ist Dr. Swetlana Schütz, unterstützt von der Stellvertretenden Chefärztin Dr. Isabell Ruoff. Moritz Oberwallner übernimmt das Amt des Justiziaris. Konventionsbeauftragter bleibt Gabriel Bücherl.

Parallel wurden die Mitglieder des Haushaltsausschusses sowie die Leitungskräfte der einzelnen Gemeinschaften gewählt. **Nach einer ersten Themenklausur im Sommer wird sich der Vorstand mit den herausgearbeiteten Schwerpunkten in „Menschen im Blickpunkt“ ausführlich vorstellen.**



Erste-Hilfe-Kurs ohne Sprachbarriere

Dem Münchner Roten Kreuz ist daran gelegen, möglichst viele Menschen in Erster Hilfe auszubilden. Daher werden immer wieder neue Spezialformate entwickelt, wie Sofortmaßnahmen im Betrieb, bei Outdoor-Aktivitäten oder für Eltern bzw. Betreuende kleiner Kinder. Viele Interessenten, die die deutsche Sprache nicht ausreichend beherrschen, haben jedoch oft Vorbehalte gegenüber den fachlich anspruchsvollen Inhalten. Auch daran hat das Münchner Rote Kreuz gedacht: Es bietet Kurse auf Englisch und Türkisch an. Wer seinen eigenen Dolmetscher mitbringen möchte, ist ebenfalls herzlich willkommen – für den Übersetzer fallen selbstredend keine Kursgebühren an.

Mehr unter: www.erste-hilfe.brk-muenchen.de

Abtauchen und dazulernen

Schon seit Januar durchlaufen Einsatzkräfte der Münchner Wasserwacht die Ausbildung zum Einsatztaucher Stufe 2, eine der aufwendigsten, die die Wasserwacht zu bieten hat. Zu den praktischen Inhalten zählen technisches Arbeiten unter Wasser, Tauchen bei völliger Dunkelheit oder in kontaminierten Gewässern und natürlich die Rettung von Menschen. Der Lehrgang wird die Teilnehmenden noch bis in den Herbst beschäftigen.

Wasserwacht alarmiert nun digital

Die Kreiswasserwacht München war in die Erprobung des Digitalfunks in München eng eingebunden. Anhand zahlreicher Tests, Übungen und Praxisversuche wirkten die Einsatzkräfte an der Einführung der neuen Funktechnik engagiert mit. Nun stellt die Wasserwacht ihre Alarmierung auf die digitale Funktechnik um.

LEUTE

DR. KURT SCHNEIDER

Für sein fast 40-jähriges herausragendes Engagement im Kreisverband erhielt der frühere Chefarzt des Münchner Roten Kreuzes das Ehrenzeichen der BRK-Ausbilder in Gold. Aktiv war er in allen Bereichen der medizinischen Ausbildung der Bereitschaften und des Rettungsdienstes. Als Erster in Bayern implementierte er die Frühdefibrillation im Rettungsdienst. Die Aus- und Fortbildung von Notfallsanitäterinnen und Notfallsanitätern ist ihm ein besonderes Anliegen.

Foto: BRK-KV München



Seminar für die ehrenamtliche Alltagsbegleitung



Foto: BRK-KV München

Am 22. Februar trafen sich 25 engagierte Teilnehmende, die im Besuchs- und Begleitdienst aktiv sind, zu einer Fortbildung im Haus Alt-Lehel. In drei Modulen erfuhren sie, wie sie alte Menschen optimal unterstützen – bei Demenz ebenso wie in einem medizinischen Notfall oder einfach nur mit praktischen Hilfen im Alltag –, wie sie wertschätzend kommunizieren und ein Gespräch führen, aber auch, wie sie sich im Extremfall effektiv abgrenzen.

Riesenflohmarkt wieder voller Erfolg



Fotos: Jan Greune

Am 26. April, parallel zum Beginn des angrenzenden Frühlingss-fests, verwandelte sich die Theresienwiese erneut in ein Paradies für Trödel- und Vintage-Fans. Der traditionsreiche Flohmarkt des Münchner Roten Kreuzes, der seit mehr als 30 Jahren Schnäppchenjäger anzieht, bietet eine riesige Auswahl an Kuriosum, Nützlichem und Seltenem. Auf über 80 000 Quadratmeter Verkaufsfläche mit rund 2500 Ständen stöberten die Besucher zwischen antiken Möbeln, Secondhand-Kleidung, Sammlerobjekten und vielen weiteren Raritäten.

Rotes Kreuz sichert Bauma ab

In der zweiten Aprilwoche belegte die weltgrößte Baumesse Bauma das Münchner Messegelände. Mehr als 3500 Aussteller aus 57 Ländern lockten wieder eine halbe Million Besucher in die Hallen und aufs Freigelände. In vier Sanitätswachen, die über das komplette Equipment einer Notaufnahme verfügen, sowie mit drei Krankentransportwagen und zwei Notarztfahrzeugen standen die Einsatzkräfte des Sanitätsdienstes für den Ernstfall bereit.



Bestens gelaunt, bevor der Dienst beginnt: eines der Sanitätsteams auf dem Messegelände.

Foto: BRK-KV München



Fotos: Mattias Balk

Einsatz nach Anschlag bei Verdi-Demo



Bürgermeisterin Verena Dietl bedankte sich persönlich bei den Ehrenamtlichen des Münchner Roten Kreuzes.

Gruppenfoto: BRK-KV München

Nachdem Mitte Februar ein Attentäter am Stiglmaierplatz mit seinem Pkw in einen Demonstrationszug der Gewerkschaft Verdi gerast war, erreichten der Rettungsdienst und viele weitere Helfende innerhalb von Minuten den Einsatzort. **Allein das Münchner Rote Kreuz schickte sieben Kräfte aus dem Rettungsdienst sowie 54 Ehrenamtliche zur Unterstützung, darunter ein Einsatzleitwagen, zwei Schnelleinsatzgruppen Transport, eine SEG Behandlung, eine SEG Betreuung sowie die Psychosoziale Notfallversorgung.** Besondere Verantwortung übernahmen die Aktiven der SEG Betreuung. Sie waren für die Zeugensammelstelle der Polizei verantwortlich und sorgten gemeinsam mit den Kräften des Arbeiter-Samariter-Bundes dafür, dass unverletzte Betroffene im Löwenbräukeller in einem geschützten Umfeld darauf warten konnten, ihre Zeugenaussage zu machen.

Der im Frühjahr noch **amtierende Bundeskanzler Olaf Scholz** dankte den Einsatzkräften bei einem persönlichen Treffen für ihren unermüdlichen Einsatz: „Sie haben Menschen in größter Not geholfen. Das tragen diejenigen, die das tun, lange mit sich herum.“ Auch **Bürgermeisterin Verena Dietl** sprach den Einsatzkräften persönlich ihren Dank für das außergewöhnliche Engagement aus.

OB Reiter besucht ASZ Freimann

Foto: BRK-KV München



Kein Aprilscherz – am 1.4. besuchte Oberbürgermeister Dieter Reiter das Alten- und Servicezentrum Freimann, welches das Münchner Rote Kreuz betreibt. Gemeinsam mit dem neuen Vorsitzenden des Kreisverbands, Julian Weiss, der Abteilungsleiterin der Offenen Sozialarbeit, Steffi Wolf, ASZ-Leiterin Daniela Spießl sowie zahlreich erschienenen Seniorinnen und Senioren startete eine lebhaftige Bürgersprechstunde. In diesem Format beantwortet der OB regelmäßig Fragen von Interessierten. Im ASZ ging es um den zunehmenden Verkehr in der Landeshauptstadt, Projekte zur Digitalisierung sowie zu erwartende Baustellen im Stadtgebiet. Der Fokus der Fragen lag auf den sozialen Leistungen der Stadt für ältere Menschen.



Jungem Mann das Leben gerettet

Bei einem Fußballspiel Mitte März in der Allianz-Arena erlitt ein 25-jähriger Zuschauer einen Herzstillstand. Die Rettungskräfte waren umgehend zur Stelle und konnten ihn erfolgreich reanimieren. Nach der anschließenden Untersuchung in einer Münchner Klinik implantierten ihm die Ärzte einen Defibrillator.



Rotkreuz-Grundsätze im Kita-Alltag vermitteln

Francesca Mezzadri, Referatsleitung Kita beim Münchner Roten Kreuz, erklärt die Ziele des „Fachtags Kita“, der Anfang März mit über hundert Teilnehmenden stattfand.



Foto: BRK-KV München

Frau Mezzadri, an wen richtete sich Ihr Angebot?

Eingeladen waren sämtliche Mitarbeitenden aus dem Kita-Bereich, bis hin zu den Praktikanten.

Und was wollten Sie vermitteln?

Über all unserer Arbeit stehen die sieben Grundsätze des Roten Kreuzes: Menschlichkeit, Neutralität, Unabhängigkeit, Unparteilichkeit, Einheit, Freiwilligkeit und Universalität. Wir wollten allen Mitarbeitenden danken und betonen, dass die BRK-Grundsätze auch die Werte widerspiegeln, die unsere pädagogische Haltung in der Praxis prägen.

Haben Sie Beispiele?

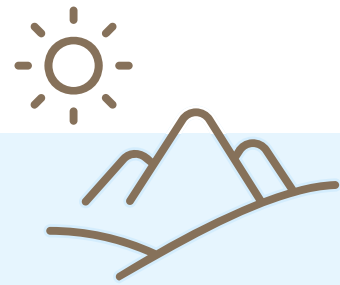
Im Zeichen der Menschlichkeit beispielsweise sehen wir jedes Kind als Individuum mit all seinen Bedürfnissen an, begleiten es tagtäglich mit Engagement, Freude und Beobachtungsgabe. Neutralität äußert sich in unseren Einrichtungen in einer bedingungslosen Weltoffenheit. Jeder ist bei uns willkommen; unsere Regeln und Strukturen gelten für alle gleichermaßen und sollen dazu beitragen, ein gleichberechtigtes Miteinander zu schaffen. Andere Sprachen als Deutsch und verschiedene Kulturen binden wir ganz selbstverständlich in unserer täglichen Arbeit ein. Bezüglich der Unparteilichkeit leben wir Demokratie: Die Kinder können bei vielem mitentscheiden, wir gehen respektvoll mit anderen Meinungen um, setzen klare Grenzen gegen Hass und Hetze. All dies sind nur Ansatzpunkte dafür, welche wichtige Rolle die große „Rotkreuz-Familie“, in der wir uns tagtäglich bewegen, im Kita-Bereich spielt.

Gesundheitslotsen für wohnungslose Menschen sowie Projektleitung gesucht

Gesundheitslotsen und -lotsinnen unterstützen wohnungslose Familien mit verschiedenen Gesundheitsangeboten. Das Münchner Rote Kreuz sucht weitere Ehrenamtliche und eine Projektleitung, die Freude am Kontakt mit Menschen aus verschiedenen Kulturkreisen haben und über gute Englischkenntnisse verfügen.

Servicestelle Ehrenamt

Tel. 0 89/23 73-2 85 (Mo–Do 9–12 Uhr)
servicestelle-ehrenamt@brk-muenchen.de



Bergwacht-Übung mit der Bundeswehr

Ende März fand eine gemeinsame Luftrettungsübung der Bergwacht und der Bundeswehr statt, die alle Luftretter einmal jährlich absolvieren müssen. Zwei Stationen waren zu durchlaufen: eine medizinische, bei der die Helfenden eine abgestürzte Person erreichen mussten. Zuerst erfolgten der Anflug des Rettungsteams und das Abseilen vom Hubschrauber zum Patienten, dessen Versorgung und anschließend die Abholung im Bergesack – natürlich zusammen mit dem Retter – in den Hubschrauber. An der zweiten Station trainierten die Einsatzkräfte die üblichen Luftrettungsverfahren, wie schnelles Aufnehmen eines Patienten durch einen Luftretter sowie das Aufnehmen von Retter und Passagier aus einem Abseilgeländer.



Foto: BRK-KV München/Bergwacht

„Das Münchner Rote Kreuz wird auch in Zukunft ein starker, verlässlicher Partner für die Menschen in Stadt und Landkreis sein.“



Foto: Jan Greune

Seit dem 1. April lenkt **Simone Rohrer** als alleinige Geschäftsführerin die Geschicke des Münchner Roten Kreuzes. Mit ihrer fachlichen Expertise, ihrem strategischen Weitblick und ihrem sozialen Engagement bringt sie genau die Qualitäten mit, die für diese verantwortungsvolle Position entscheidend sind. Im Interview spricht sie über ihre Motivation und darüber, welche Aufgaben vorrangig anstehen.

Frau Rohrer, Ihr Start im Amt der Geschäftsführerin fällt genau in das 150-jährige Jubiläum des BRK-Kreisverbandes. Wie fühlt es sich an, in einem Unternehmen mit einer solchen Historie zu arbeiten?

Es ist für mich eine große Ehre und gleichzeitig eine besondere Verantwortung, meine Tätigkeit als Geschäftsführerin gerade im großen Jubiläumsjahr des Kreisverbandes anzutreten. Die lange Geschichte des Roten Kreuzes in München zeugt von einer tief verwurzelten Tradition des Helfens, der Solidarität und des Engagements für die Menschen vor Ort. Teil eines solchen traditionsreichen und zugleich zukunftsorientierten Verbandes zu sein, erfüllt mich mit großem Respekt – und mit viel Motivation. Ich freue mich, gemeinsam mit den Mitarbeitenden, ehrenamtlichen Mitgliedern und unseren Unterstützern diesen Weg weiterzugehen und aktiv mitzugestalten.

Zur Besetzung der Position der Geschäftsführung hat ein vom Vorstand eingesetztes Auswahlgremium ein mehrstufiges und komplexes Auswahlverfahren durchgeführt. Der Vorstand hat sich für Sie entschieden. Warum haben Sie sich für das Münchner Rote Kreuz entschieden?

Mein Herz schlägt für die Wohlfahrtsverbände – und das Rote Kreuz hatte für mich dabei schon immer eine ganz besondere Bedeutung. Seit meinem ersten Studium zur Diplom-Sozialpädagogin hat mich die Arbeit des Roten Kreuzes begleitet und begeistert. Die Werte, für die diese Organisation steht – allen voran die Menschlichkeit –, spiegeln auch meine persönlichen Überzeugungen wider. Das Rote Kreuz hilft immer auch dann noch, wenn kein anderer mehr da ist. Das finde ich so beeindruckend. Deshalb war für mich schnell klar: Das Münchner Rote Kreuz ist genau der richtige Ort, um mich mit vollem Engagement einzubringen.

Welche Bedeutung hat ehrenamtliches Engagement für Sie persönlich?

Soziales Engagement spielt für mich schon immer eine wichtige Rolle. Ich habe mich auch selbst auf unterschiedliche Weise ehrenamtlich eingebracht, zum Beispiel durch Spendensammlung für Geflüchtete und eine ukrainische Gemeinde oder Unterstützung eines Obdachlosen-Treffs in München. 2016 habe ich nach dem Hochwasser in Simbach am Inn beim Aufräumen mitgeholfen. Diese Hochwasserhilfe hat bei mir eine bleibende Erinnerung hinterlassen. Wenn einem der Versorgungstrupp des BRK nach mehreren Stunden Schlammschaukeln eine Käsesemmel und ein Wasser reicht, dann ist man dem BRK für immer dankbar.

Welche Herausforderungen stehen für Sie in den kommenden Monaten besonders im Fokus?

Neben einer Vielzahl von Projekten konzentriere ich mich besonders auf zwei große Vorhaben: zum einen auf die Eröffnung der „Neuen Ziegelei“ und zum anderen auf den Neubau in der Kistlerhofstraße 140.

Die Eröffnung der „Neuen Ziegelei“ im Prinz-Eugen-Park in Bogenhausen ist für das dritte Quartal 2025 geplant. Hier finden die Bürger ein Alten- und Servicezentrum, einen Nachbarschaftstreff sowie ein Familien- und ein Kulturzentrum vor, die alle das Münchner Rote Kreuz betreibt.

In der Kistlerhofstraße 140 entsteht ein neues Gebäude für den Kreisverband München. Die Eröffnung ist für das zweite Quartal 2026 geplant. In dem von der Firma Neuplan realisierten Gebäude werden unter anderem die Münchner Rotkreuz Akademie mit ihren drei Berufsschulen und dem Skills Lab, Räume für die Bergwacht, eine Tiefgarage mit Fahrzeugen der Bereitschaften und eine Rettungswache untergebracht. Weitere Räume wird der Blutspendedienst des Bayerischen Roten Kreuzes belegen. Das Projekt hat insofern Leuchtturm-Charakter, als dies die erste Rettungswache in München und Umgebung in einem Holz-Hybrid-Haus ist.

Welche Rolle soll das Münchner Rote Kreuz künftig für die Menschen in der Region spielen?

Das Münchner Rote Kreuz wird auch in Zukunft ein starker, verlässlicher Partner für die Menschen in Stadt und Landkreis bleiben. Wir sind nicht nur in akuten Notsituationen wie bei Unfällen oder Katastrophen zur Stelle, sondern auch im Alltag, wenn es darum geht, Menschen in sozialen Notlagen zu unterstützen oder präventiv zu helfen. Mein Ziel ist es, dass das Münchner Rote Kreuz eine verlässliche Hilfs- und Wohlfahrtsorganisation ist, auf die die Bevölkerung immer zählen kann. Dafür möchte ich gemeinsam mit den Mitarbeitenden und ehrenamtlich Helfenden bestehende Angebote stärken, neue Bedarfe erkennen und unsere Hilfe gezielt weiterentwickeln.



Simone Rohrer, 40, ist Diplom-Sozialpädagogin und verfügt über einen Master in Sozialmanagement. Bis Ende Dezember verantwortete die gebürtige Niederbayerin die Geschäftsleitung des Gesundheitsreferats der Landeshauptstadt München. Zuvor hatte sie in der Stadtkämmerei der LHM, beim AWO-Bezirksverband Oberbayern in verschiedenen Positionen und bei der AWO München-Stadt gearbeitet.

150

JAHRE
IM EINSATZ FÜR
MENSCHEN IN NOT

+ Bayerisches
Rotes
Kreuz

BRK-Kreisverband
München

150 Jahre im Einsatz für Menschen in Not

TEIL
ZWEI

Vor 150 Jahren gründete eine Handvoll engagierter Bürger die „Freiwillige Sanitätskolonne München“, aus der später das Münchner Rote Kreuz hervorging. Im Jubiläumsjahr begleiten wir die Entwicklung des Verbands mit einer mehrteiligen Serie.

Teil 3 folgt im nächsten Heft.

1898 Neuer Stützpunkt
Hildegardstraße

Im ersten eigenen Haus verfügten die Sanitäter mittlerweile über drei Kutschen. Eine ständige Bespannung am Tag mit sechs Pferden und in der Nacht mit zwei bis vier Pferden ermöglichte nach dem Hilferuf eine Ausrückzeit von zwei bis drei Minuten. Auf den Kutschen befanden sich neben Tragen und Verbandmaterial sterilisierte Binden und Brandöl in Glasbehältern für die Behandlung von Verbrennungen sowie Gegen- gifte und Magensonden bei Vergiftungen.



Heute ist das Münchner Rote Kreuz mit dreizehn Rettungswachen in der Stadt und im Landkreis München für die Bevölkerung im Einsatz. Obwohl die moderne Ausrüstung wesentlich umfangreicher ist, lässt sie sich platzsparend in einem Notfallrucksack verstauen.

Foto: Münchner Rotkreuz Museum



1901 Öffentliche Rettungsübung

Anlässlich ihres 25-jährigen Bestehens hielt die Freiwillige Sanitätskolonne München auf dem Max-Joseph-Platz ihre erste Großübung vor den Münchner Bürgern ab – von Prinzregent Luitpold auf dem Balkon der Residenz interessiert beobachtet.



Heute finden Großübungen des Rettungsdienstes, der Bereitschaften, der Wasserwacht und der Bergwacht regelmäßig statt.



Foto: Stefan Rescher



1901 Einsätze am Hauptbahnhof

Im Posthof des Hauptbahnhofs richtete die Sanitätskolonne eine ständige Sanitätsstation ein.

Foto: Münchner Rotkreuz Museum

Foto: Münchner Rotkreuz Museum



1903 Desinfizierbarer Pferdebespannter

Für den Transport von infektiös Erkrankten baute die Sanitätskolonne ihren Fuhrpark mit einer desinfizierbaren Kutsche aus. Auf Anregung der königlichen Polizeidirektion kam ein Jahr später eine Kutsche für den Leichentransport hinzu.

Foto: BRK-KV München/Sönke Lase



Wer hätte damals ahnen können, welch umfangreiche Desinfektionsmaßnahmen knapp 120 Jahre später, während der Corona-Pandemie, erforderlich werden würden.

1906 **Erstes Sanitätsautomobil**

Nun war man mit mehr PS unterwegs. Der heutige Fuhrpark des Münchner Roten Kreuzes besteht aus den unterschiedlichsten, auf ihre spezielle Verwendung ausgerichteten Fahrzeugen.

Foto: BRK-KV München



Foto: Münchner Rotkreuz Museum

1912 **Gründung der Wasserwacht**

Der frühere Wasserrettungsdienst besetzte die Badeplätze an der Isar. Doch fehlten diesem geschulte Sanitäter. So ließen sich 1912 zwölf Männer der Sanitätskolonne im Rettungsschwimmen ausbilden.



Fotos: Münchner Rotkreuz Museum



Mit Drohnen und Unterwasser-Scannern kontrolliert die heutige Wasserwacht Münchens Badegewässer.

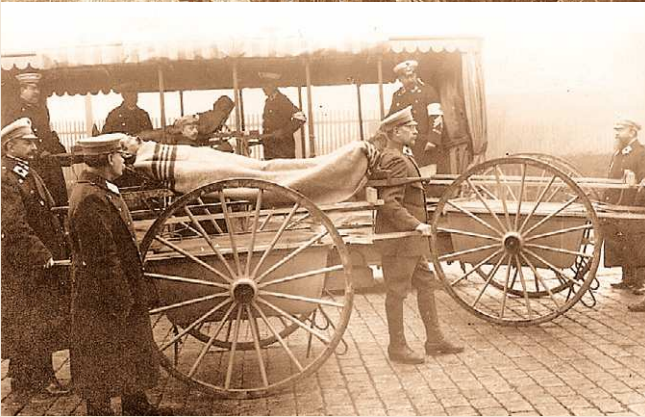
Fotos: BRK-Wasserwacht München

1914 Erster Weltkrieg

Am 1. August befahl der deutsche Kaiser die Mobilmachung.



Fotos: Münchner Rotkreuz Museum



Mit 440 Sanitätern und Helfern stellte die Münchner Sanitätskolonne einen Lazaretttrupp, einen Transportzug und einen mobilen Begleitzug zusammen, die der bayerische König und die Königin kurz darauf am Hauptbahnhof in Richtung Frankreich verabschiedeten. Um daheim die entstandenen Lücken zu füllen, meldeten sich zahlreiche Bürger und ließen sich von den zurückgebliebenen Kolonnenmitgliedern im Sanitätsdienst ausbilden.

1920 Anfänge der Bergwacht



Foto: Bergwacht Allgäu

Bereits im September 1896 rettete die Sanitätskolonne eine verletzte Bergsteigerin auf dem Wendelstein. Zwei Jahre später richtete sie in der Hildegardstraße eine alpine Unfallmeldestelle ein. Als der Bergsport nach dem Ersten Weltkrieg immer beliebter wurde, teilte man die geübten Bergsteiger aus der Sanitätskolonne der neu gegründeten Bergwacht zu.

Seit Gründung der Bergwacht sind die Ansprüche an Rettung und Versorgung immens gestiegen.



Foto: Sascha Kletzschn

Frauen beim Roten Kreuz



Foto: Münchner Rotkreuz Museum

1870 wurde auf Initiative von Königinmutter Marie der „Bayerische Frauenverein“ gegründet, der später den Zusatz „vom Rothen Kreuze“ erhielt. Dieser Verein war explizit dazu bestimmt, die Zwecke des Roten Kreuzes zu unterstützen, insbesondere in Bereichen, die als „weibliche Tätigkeiten“ galten. Auch in München waren Frauen in diesem Sinn aktiv.

Bis Ende der 1980er-Jahre gab es beim Roten Kreuz Kolonnen, in denen die ehrenamtlichen Sanitäter organisiert waren. Das weibliche Pendant waren die Frauenbereitschaften, wobei viele Dienste gemeinsam bestritten wurden.

In den 1980er-Jahren fuhren die „Rotkreuz-Frauen“ auch immer öfter auf einem Rettungswagen mit. Ein Novum, da der Rettungsdienst bis dato eine Männerdomäne gewesen war.

Die Trennung gab man 1990 auf. Es gab keine Kolonnen mehr, sondern nur noch Bereitschaften.



Foto: Münchner Rotkreuz Museum

Foto: BRK-KV München/Matthias Balk

Brauer und Kalauer: **die Au**

Östlich der Isar, gegenüber der Altstadt, liegt ober- und unterhalb der Kante des Hochufers die Au – einst Wohnquartier von Handwerkern und Tagelöhnern vor den Münchner Stadttoren. Wie gut kennen Sie den beliebten Stadtteil?

Foto: Michael Lucan/Süddeutsche Zeitung Photo



Buntes Treiben

Der Marienhilfplatz markiert den Ortskern des früher unabhängigen Städtchens Au. Dreimal pro Jahr kommen hier rund 300 Händler und Schausteller mit Zehntausenden Besuchern zu einem Kunst- und Antiquitätenmarkt mit Volksfest, der Auer Dult, zusammen. Ein weiterer Teil ihres Warensortiments ist über Deutschlands Grenzen hinaus berühmt:

- a) Die schier unendliche Auswahl an Comic-Heften, beginnend mit Jahrgängen der 1910er-Jahre.
- b) Die Auer Dult wird als größter Geschirrmarkt Europas gehandelt.
- c) Gleich neben dem nördlichen Eingangsbereich befinden sich mehrere Marktstände, die preisgekrönte Singvögel feilbieten.

Treffender Name

Worauf geht die „Falkenstraße“ zurück?

- a) Herzog Wilhelm VI., wegen seiner beeindruckenden Jagderfolge auch „der Falke“ genannt, pflegte sich dort, wo die heutige Straße verläuft, in einem Lustschlösschen mit seinen Mätressen zu treffen.
- b) Laut einer Sage bewohnte ein Falkenpaar einen mittelalterlichen Wachturm hoch über der Isar. Bei einem Hochwasser sollen sie einen Säugling aus den Fluten gezogen haben.
- c) Die Auwälder beherbergten die Falknerei der bayerischen Herzöge. In einem Jagdhaus an der heutigen Falkenstraße züchteten sie ihre Greifvögel.

Gekühltes Gebräu

Das Isarhochufer des Nockherbergs war perfekt, um im Fels kühle Bierkeller anzulegen. Schnell siedelten sich große Brauereien an, die ihr Produkt noch vor Ort an die Bürger ausschenkten. Bis heute hat sich der Namenszusatz „Keller“ für die Brauereigaststätten gehalten. Zwar haben die Münchner Großbrauereien ihre Produktionsstätten mittlerweile alle aus der Au verlagert, in der Hochstraße allerdings befindet sich weiterhin ein traditionsreiches Kleinod, das eng mit der Historie des Bierbrauens verknüpft ist:

- a) Der Salvator Keller am Nockherberg, mit dessen Starkbieranstich in der Fastenzeit das beliebte Politiker-Derblecken einhergeht.
- b) Ein ehemaliger, seit drei Jahren für die Öffentlichkeit zugänglicher Bierkeller, in dem zwischen November und Februar eine Eisbahn zum Schlittschuhlaufen einlädt.
- c) Die stillgelegten Hallen des Hofbräu-Konzerns, deren historische Architektur ein Stadtentwicklungswettbewerb einem kulturellen Zweck zuführen soll.

Berühmte Söhne

Die Au ist der Geburtsort des Münchner Originals Karl Valentin, der in der Zeppelinstraße aufwuchs. In der Ohlmüllerstraße betrieb der Fußball-Weltmeister von 1974, Georg „Katsche“ Schwarzenbeck, 20 Jahre lang ...

- a) einen Nachtclub, der die Anwohner regelmäßig auf den Plan rief.
- b) ein Schreibwarengeschäft.
- c) ein Sportgeschäft mit einem Indoor-Bolz-Übungsareal und videogesteuertem Schiedsrichter.



Erste Hilfe bei Gehirn- erschütterung

Verletzungen am Kopf können sich auf eine Beule oder Platzwunde beschränken. Tritt eine Gehirnerschütterung oder gar ein Schädel-Hirn-Trauma auf, ist dies nicht immer sofort erkennbar.

Foto: iStock.com/Aleksandar Georgiev

DIESE ANZEICHEN DEUTEN AUF EINE KOPFVERLETZUNG HIN:

(Nicht alle Symptome müssen auftreten, sie können sich auch zeitverzögert zeigen.)

- › Kopfschmerzen
- › Übelkeit, Erbrechen
- › Schwindel
- › Sehstörungen
- › Empfindungs- und/oder Bewegungsstörungen
- › Atemprobleme
- › Ggf. Gedächtnislücken, Wiederholung der immer gleichen Fragen, Verwirrtheit
- › Bewusstseinsstörungen, Bewusstlosigkeit
- › Schocksymptome (blasse Haut, kalter Schweiß)
- › Bei einem Schädelbasisbruch tritt aus der Nase oder aus den Ohren manchmal helle Flüssigkeit oder Blut aus.

DAS KÖNNEN SIE ALS ERSTHELFER TUN:

- › Eine schwere Kopfverletzung zeigt sich nicht immer gleich eindeutig. Lagern Sie den Patienten, falls eine Lagerung notwendig ist, mit aufrechtem Oberkörper. Auch wenn er Schocksymptome aufweist, vermeiden Sie die Schocklage, denn sie kann seinen Zustand im Fall einer Kopfverletzung verschlimmern.
- › Kühlen Sie eine Beule, decken Sie eine Platzwunde keimarm ab und fixieren Sie die Wundauflage. Kopfverletzungen bluten oft sehr stark, da in der Kopfhaut viele Adern verlaufen.
- › Beobachten Sie den Betroffenen und halten Sie ihn ggf. warm.
- › Geben Sie ihm nichts zu essen und zu trinken, verabreichen Sie keine Schmerzmittel.
- › Setzen Sie bei Verdacht auf eine Gehirnerschütterung oder ein Schädel-Hirn-Trauma den Notruf 112 ab. Kontrollieren Sie in diesem Fall ständig Bewusstsein und Atmung.
- › Menschen, die nach einer Kopfverletzung aus einer Bewusstlosigkeit erwachen, sind oft benommen, verwirrt, unruhig oder aufgeregt. Unter Umständen müssen sie erbrechen oder haben Krämpfe. Bleiben Sie beim Betroffenen, sprechen Sie beruhigend auf ihn ein, beantworten Sie auch sich ständig wiederholende Fragen ernsthaft und geduldig.

Da die Anzeichen für eine schwerere Kopfverletzung auch noch nach zwei Wochen auftreten können, sollten Betroffene dann sofort ärztliche Behandlung in Anspruch nehmen und die zurückliegende Verletzung zur Sprache bringen. In der Regel schützen die Schädelknochen und mehrere Gewebeschichten das Gehirn vor Verletzungen. Ist dennoch eine erfolgt, kann das Gehirn bluten oder anschwellen, was den Schädeldruck erhöht und unter Umständen lebensgefährlich wird. Daher gilt es, Patienten auch nach einer vermeintlich leichten Beeinträchtigung einfach eine Zeit lang zu beobachten.

„Die Betroffenen zurück in die Handlungsfähigkeit bringen“

Bei dem Attentat am 13. Februar an der Kreuzung Seidl-/Karlstraße in München erfasst ein Pkw Teilnehmende eines Demonstrationzugs. 39 Menschen werden zum Teil schwer verletzt. Veronika Marek und Valentin Vollmer, ehrenamtlich Helfende der Psychosozialen Notfallversorgung des Münchner Roten Kreuzes, betreuen die Augenzeugen.



Foto: Stefan Schumacher



Foto: Berufsfeuerwehr München

Veronika Marek war dabei, als sich der ehemalige Bundeskanzler Olaf Scholz bei einem Team ausgewählter Helfer persönlich bedankte. „Er hat uns viel Wertschätzung entgegengebracht und feinfühlig Fragen gestellt. Man merkte, wie wichtig ihm der direkte Austausch war.“

Ein Auto fährt in eine Gruppe demonstrierender Menschen, die durch die Geräuschkulisse aus Musik, Lautsprecherdurchsagen und Trillerpfeifen vermutlich gar nicht bemerken, dass sich ein Fahrzeug nähert. Erst als der Wagen nochmals beschleunigt, wird die Gefahr erkennbar. Für einige zu spät. Es kommt zu mehreren Kollisionen in schneller Folge. Manche Umstehenden rufen „Anschlag“, alle versuchen, sich in Sicherheit zu bringen. Zurück bleiben die Verletzten – einige blutend, andere offenbar bewusstlos oder vor Schmerzen schreiend. Am Rand der Menge steht der weiße Mini mit zersplitterter Windschutzscheibe und eingedrücktem Scheinwerfer. Szenen, die vielen Anwesenden nun nicht mehr aus dem Kopf gehen wollen.

Wenn in der Seele Chaos herrscht, kann eine äußere Struktur hilfreich sein. „Das hat die Polizei bei der Zeugenvernehmung sehr gut hingekriegt“, schildert Veronika Marek, ehrenamtliche Helferin der Psychosozialen Notfallversorgung des Münchner Roten Kreuzes, den Ablauf etwa zwei Stunden nach der Amokfahrt. Rettungsdienst und Notärzte haben die Verletzten erstversorgt und in Kliniken abtransportiert. Der Löwenbräukeller am nahe gelegenen Stiglmaierplatz dient den Polizeikräften als Zeugensammelstelle. Stimmengewirr von den vielen Tischen, an denen sie die Aussagen aufnehmen, erfüllt den Raum. Durch die Tür kommen immer neue Demo-Teilnehmer und drängen in Richtung Registrierung. Und doch herrscht eine genau festgelegte Ordnung: Während die Schnelleinsatzgruppe Betreuung die am Eingang Wartenden mit Getränken versorgt, registriert die Polizei alle Ankommenden, die etwas zum Tathergang

sagen können. Veronika Marek postiert sich gleich daneben, um Zeugen, die seelisch stark mitgenommen wirken, direkt in einen ruhigen Extra-raum zu führen.

Vielen Demo-Teilnehmern, die neben dem in die Menge rasenden Fahrzeug gelaufen sind und schlimme Verletzungen ansehen mussten – unter Umständen bei Arbeitskollegen, zu denen sie in einer engen persönlichen Bindung stehen –, merkt man an, wie sehr das Erlebte noch in ihnen arbeitet. „Auf Zeugen, die von den Ereignissen sichtlich aufgewühlt waren, bin ich aktiv zugegangen“, schildert Veronika Marek im Rückblick. „Einige sind aber auch von sich aus zu uns gekommen.“ Die Einsatzkräfte der Schnelleinsatzgruppe Betreuung sind ebenfalls geschult darin, innerlich sehr stark Betroffene auszumachen und an die Kollegen der Psychosozialen Notfallversorgung zu verweisen. Menschen, die wie eingefroren wirken, nur vor sich hinstarren, blass, zitternd, mit kaltem Schweiß auf der Stirn. Andere fallen ins gegenteilige Extrem, sind übererregt, und nichts hält sie auf ihrem Stuhl. Auch Schreien und Weinen sind in einer solchen Situation völlig normal.

Valentin Vollmer, ein weiterer erfahrener Helfer der Psychosozialen Notfallversorgung des Kreisverbands, kümmert sich im ruhigen Nebenraum

gemeinsam mit Seelsorgern anderer Hilfsorganisationen um die Betroffenen. „Die Zusammenarbeit zwischen den einzelnen Verbänden ist kollegial und eingespielt“, konstatiert er, „egal, wer welches Leiberl trägt.“ Er schildert, wie die Helfenden vorgehen: „Wir sind Aufklärer und Moderator. Mit unserer Arbeit versuchen wir, in das innere Chaos der Hilfesuchenden wieder Klarheit zu bringen. Wie wir das machen, ist bedarfsorientiert. Für die Augenzeugen ist ihre Extremreaktion ungewohnt. Wir versichern ihnen: ‚Das, was Sie jetzt fühlen, darf sein. Ihre Reaktion ist völlig normal und geht in aller Regel wieder weg.‘ Wir nehmen sie wahr, nehmen sie ernst und begleiten sie durch diese Stunden.“ Die Helfer fragen nach Angehörigen, die die Traumatisierten abholen könnten, sie lenken das Gespräch darauf, was jetzt guttun würde oder wie die kommenden Tage aussehen werden. Das bietet ein Fadenende, nach dem die meisten dankbar greifen. Veronika Marek erklärt: „Wir sind ansprechbar und bringen die Menschen im besten Fall in ihre Handlungsfähigkeit zurück.“ Benötigt jemand weitergehende Hilfe, vermitteln die Ehrenamtlichen an entsprechende Ansprechpartner ihres umfangreichen Netzwerks – Selbsthilfegruppen, Beratungsstellen, Therapieangebote. Heutzutage ist die Psychosoziale Notfallversorgung fester Bestandteil einer sogenannten Großlage, was auch im Bewusstsein der Bevölkerung weitgehend angekommen ist.

Am Ende des Einsatzes ist niemand, der Hilfe suchte, sich selbst überlassen worden. „Das ist uns wichtig!“, betonen die beiden Helfer. Und was bleibt bei ihnen selbst zurück, nach Stunden solch belastender Schilderungen? „Als wir nach unserem Einsatz vom Löwenbräukeller wegfuhr, kamen wir an dem Tatfahrzeug vorbei“, erinnert sich Valentin Vollmer. „Das live zu sehen, war schon merkwürdig. Aber dafür sind wir ausgebildet. Wir sind zwar keine Maschinen, haben unsere Emotionen aber im Griff.“ Seine Kollegin fügt an: „Wir haben schon einige dramatische Einsätze erlebt – wir sind auf solche Situationen vorbereitet. Am Ende hilft unsere Professionalität.“

Hautpflege-mittel, Salbe	Bauwerk in Venedig (...brücke)	lat.: usw.	Geschäfts-vertreter	▼	das Uni-versum; die Erde	alt-römische Silber-münze	dt. Vor-silbe der Ver-neinung	Staats-ange-stellter	▼	Wund-mal
▶	▶	▶	▶	▶	Emirat am Per-sischen Golf	▶	▶	▶	12	ugs.: Model-lier-masse
Süd-europäer	11	▶	▶	▶	▶	▶	▶	▶	▶	▶
▶	▶	▶	3	▶	germa-nischer Gott des Donners	▶	Ab-kürzung (Kur-z-form)	▶	▶	▶
unbe-kleidet	▶	natürl. Wangen-färbung	▶	Teil der Hand	▶	▶	▶	▶	▶	9
Muskel-zittern (Med.)	▶	▶	▶	▶	8	▶	Körper-teil	▶	chemi-sches Element, Metall	▶
▶	▶	▶	▶	Leber (Med.)	▶	Kranken-lager	▶	▶	▶	▶
Sumpf-gelände	Absonde-rung nach e. Ver-letzung	▶	Schiffs-unfall	▶	▶	▶	▶	▶	7	▶
gegen	▶	▶	▶	▶	▶	▶	lauter Ausruf	Nerven-zentrum	▶	Trauben-ernte
▶	▶	13	Wirkstoff (Trans-mitter/ Medizin)	▶	▶	Halstuch	10	▶	▶	▶
vorder-ster Teil des Schiffes	▶	tech-nisches Gerät, Apparat	▶	4	▶	▶	▶	▶	▶	▶
▶	▶	▶	▶	▶	genuss-voll spei-sen und trinken	▶	▶	Gesamt-heit der Gene	▶	Gür-futter-bereitung
großer Greif-vogel	▶	Gelege von Wasser-tieren	▶	Teil des Pferde-zaum-zeugs	▶	▶	▶	▶	▶	▶
aus-erlesen	▶	▶	▶	▶	▶	▶	▶	Wahl-zettel-kasten	▶	Blut-gefäß
Schlange in „Das Dschun-gelbuch“	5	▶	▶	Waden-bein (Med.)	▶	▶	▶	1	▶	▶
schmaler Spalt	▶	▶	6	▶	▶	Tempe-ratur-einheit	▶	▶	2	▶
ital. Autor von „Der Name der Rose“ †	▶	▶	▶	Gesell-schafts-raum e. Hotels	▶	▶	▶	▶	▶	▶
Herr-scher-stuhl	▶	▶	▶	▶	▶	Kohle-produnkt	▶	▶	▶	®



Eberhofer-Krimi zu gewinnen

Schicken Sie uns die Rätsellösung per Postkarte oder E-Mail: BRK-Kreisverband München, „Menschen im Blickpunkt“, Perchtinger Str. 5, 81379 München, mib-raetsel@brk-muenchen.de. Einsendeschluss ist der 30. Juni 2025. Unter allen richtigen Einsendungen verlosen wir unsere Preise. Vergessen Sie daher nicht, Ihre Adresse anzugeben. Der Rechtsweg ist ausgeschlossen.

Diesmal gibt es 3 x das Buch „Steckerlfischfiasko. Ein Provinzkrimi“ zu gewinnen.

Denn endlich ist er da: der Eberhofer Franz mit seinem zwölften Fall.



Cover: dtv

DAS LÖSUNGSWORT LAUTET:

1	2	3	4	5	6	7	8	9	10	11	12	13
---	---	---	---	---	---	---	---	---	----	----	----	----

Früher war nicht alles besser!

Sehnsüchtig, so meint man festzustellen, blicken aktuell viele Menschen auf vergangene Zeiten, wünschen sich zurück in ein vermeintlich einfacheres Leben. Doch war in den 60er-, 70er- und 80er-Jahren wirklich so vieles besser? Wir sprachen mit Menschen, die froh sind, im Heute zu leben.



Foto: adobestock/Peteg9

Alkohol am Tag war normal

Noch Anfang der 70er-Jahre war es Mode, so einen speziellen Schrank im Wohnzimmer zu haben: Links war der Plattenspieler, rechts die – schick verspiegelte – Hausbar. Jeder, der was auf sich hielt, hatte so einen Schrank. Da war immer Alkohol drin, und wenn Besuch kam, hat man dem etwas angeboten, auch tagsüber. Zudem war man überall von Bars und Kneipen umgeben. Für viele war das verführerisch. Zu jeder sich bietenden Gelegenheit Alkohol zu trinken galt als völlig normal.

Eine Promillegrenze beim Autofahren gab es nicht. Ebenso wenig wie Sicherheitsgurte. 1970 hatte ich ein einschneidendes Erlebnis: Ich fuhr als Beifahrer mit, als uns ein sturz-betrunkener Fahrer mit 130 Stundenkilometern auf einer Kreuzung derart rammte, dass ich mit der Tür aus dem Auto gegen die Wand eines Straßenbahndepots flog.

Herbert Feuchtner, 79

Foto: Privat



Die Männer saßen auf dem Geld

Ich habe in den 70er-Jahren im Verkauf bei Neckermann gearbeitet – in der Stadtmitte, wo später Sport Scheck war. An der Kasse konnte ich immer wieder beobachten, wie finanziell unselbstständig die Frauen damals waren: Wenn sie sich etwas Neues zum Anziehen kaufen wollten, war meistens der Mann dabei. Er segnete ihre Kleiderauswahl ab und zückte dann ganz stolz die Brieftasche. Ich habe damals in der Personalabteilung noch eine schriftliche Vollmacht meines Ehemanns vorweisen müssen, dass er mir die Berufstätigkeit erlaubt. Was die Frauen heute alles dürfen! Der Fortschritt ist riesengroß, wir leben in einer ganz anderen Zeit.

Franziska Apfelbeck, 81

Als Nachtisch Kompott aus der Konserve

In meiner Kindheit in den 60er- und 70er-Jahren war unsere Ernährung eine einzige Katastrophe. Nicht nur, dass wir viel zu wenig getrunken haben. Morgens zwei Tassen süßen Kakao und erst nach der Schule ein Glas Saft – übrigens puren Apfel- oder Orangensaft, Schorlen mischte man damals noch nicht. Zum Frühstück gab es ein Marmeladen- oder Wurstbrot, als Pausenbrot ein Wurstbrot, mittags Fleisch mit Gemüse und Sättigungsbeilage und abends Wurst- und Käsebrötchen, wieder nur mit Milch als Getränk. Vielleicht einen Apfel für die Schule, ansonsten wenig Obst. Das Highlight von uns Kindern war eine Scheibe Brot mit Butter und ganz dick Zucker drauf. Auch ins „Müsli“ (Haferflocken mit Milch) schaufelten wir löffelweise Zucker. Manchmal servierte unsere Mutter als Nachtisch Kompott aus der Konserve. Immerhin gab es deutlich weniger Gebäck und Süßigkeiten als heute. Vermutlich waren in den 70ern deshalb alle so gertenschlank.

Jutta Dyhr, 61

Frauen hatten Trauerkleidung zu tragen

War ein naher Angehöriger verstorben, trugen die Frauen bis in die 70er-Jahre hinein über Wochen komplett schwarze Kleidung. Auch die, die berufstätig waren, an ihrem Arbeitsplatz. Nach dieser Zeit blieben zumindest noch die Strümpfe schwarz. Schwarze Strumpfhosen waren damals noch nicht schick, sondern blieben den Trauernden vorbehalten. So manche Witwe trug ein Jahr lang Kleidung in gedeckten Farben. Das wurde gesellschaftlich erwartet. Männer kamen, soweit ich weiß, mit einer schwarzen Krawatte zur Beerdigung davon. Von den Frauen wurde eine deutlich sichtbarere Trauer erwartet.

Helga Rottmann, 86

Foto: Privat



Foto: Privat



Es gab keine flexiblen Arbeitszeitmodelle

Toll finde ich, dass wir heute unsere Arbeitszeit oft selbst gestalten können. An ein Sabbatical, ein Auslandsjahr, die Flexibilisierung der Arbeitszeit, allein an Gleitzeit brauchte man in den 70er- und 80er-Jahren doch gar nicht zu denken! Elternzeit, wenn sich die Familie vergrößert hat, oder dass man einen pflegebedürftigen Angehörigen betreuen kann, ohne kündigen zu müssen, ist mittlerweile gesetzlich geregelt.

Birgit Schmidt-Deckert





Das Einkaufen dauerte deutlich länger

Supermärkte mit Selbstbedienung kamen erst in den 70er-Jahren auf. Davor kaufte man alles im Fachgeschäft: beim Bäcker, Fleischer, Obst- und Gemüsehändler, in der Milchzentrale, der Drogerie, dem Schreibwarengeschäft, beim Kaufmann. Dort stand man Schlange, ratschte mit Inhaber (meistens männlich) oder Verkäuferin (stets weiblich), zahlte am Ende bar und möglichst passend. All das fraß Zeit. Und da ausschließlich die Frauen einkauften, diese jedoch nicht zwingend über den Führerschein und nur selten über ein Auto verfügten, kauften sie nur so viel, wie sie nach Hause tragen konnten. Damals bestanden die Familien oft aus mehr als vier Personen, so war also mehrmals pro Woche ein Einkauf notwendig. Hilfreich waren deshalb der Milchmann, der Kartoffelmann und der Brotmann: Sie kamen mit einem kleinen Transporter (unser Milchmann in den 60ern sogar noch mit Pferdefuhrwerk), parkten in der Straße, läuteten eine Glocke, und die Hausfrauen strömten gen Fahrzeug. Unser Milchmann lieferte bis vor die Haustür. In einem Eimer deponierte meine Mutter, wenn sie nicht da war (wahrscheinlich wieder beim Einkaufen), einen Zettel mit den benötigten Milchprodukten, und der Milchmann legte die Artikel in den Eimer. Leider war sein Auto nicht klimatisiert, und je nach Lagerzeit im Eimer war die Milch im Hochsommer oft schon sauer, bevor wir den ersten Schluck nahmen. Da war die H-Milch, die später aufkam, eine sinnvolle Erfindung.

Ilse Ajulies, 64

Hautausschlag nach dem Baden im Fluss

Noch in den 80er-Jahren wusste man nicht so genau, was im Flusswasser bestimmter Regionen, wo man im Sommer badete, so alles mitschwamm. Dass zum Beispiel im Rhein öfter tote Fische trieben, war damals nichts Besonderes. Da hatte dann wieder irgendein Chemiekonzern schädliche Abwässer in den Fluss geleitet. Eine Bekannte klagte eines Sommerabends über einen üblen Hautausschlag, den sie aufs Schwimmen im nahen Fluss zurückführte. Heute wäre das sofort ein Umweltskandal, dem man nachgehen würde.

Katja Griehsing, 64

Kaum Angebote für Senioren

Das Leben für Ältere ist in der Landeshauptstadt heute viel besser begleitet als früher. Stadt, Kirchen und Wohlfahrtsverbände machen viel, um den Seniorinnen und Senioren das Leben angenehmer zu gestalten. Viele denken: Früher war alles besser! Aber da gab es noch keine

Alten- und Servicezentren, keine Seniorenbeiräte, keine finanzielle Förderung für einen preiswerten Mittagstisch oder Freizeitangebote für ältere Menschen.

Rainer Albrecht, 72



Foto: Privat

Hemmungsloses Ausleben von Aggressionen

Noch in den 70ern war es vollkommen normal, dass Lehrer oder Chefs (meistens Männer) ihre schlechte Erziehung, schlechte Laune oder sonstigen negativen Emotionen ohne Skrupel an ihrer Schülerschaft oder den Mitarbeitenden auslassen durften – ohne jegliche Konsequenzen. Sie brüllten herum und schikanierten Einzelne vor versammelter Mannschaft. Man zog den Kopf ein und ließ es über sich ergehen. Oder hoffte, dass es heute bitte jemand anderen erwischen würde. Ich kann mich noch erinnern, dass auch die Hausmeisterin unserer Grundschule die Jungen, die nach ihrer Meinung Unsinn gemacht hatten, einfach schallend ohrfeigte, ohne dass ihr jemand Einhalt geboten hätte.

Sigrid Gramann, 57

Schokolade war ein Luxus

In meiner Kindheit gab es wenige Sorten Schokolade, eigentlich nur Vollmilch, Zartbitter, Nuss und Trauben-Nuss. In der Regel als Schokoladentafel, für besondere Anlässe als Pralinen. Schokoriegel oder andere Verarbeitungsformen fanden sich in den Läden nur langsam. Wenn wir zu einem Geburtstag gingen, lag auf dem Geschenk oft noch eine Tafel Schokolade, weil wir wussten: Das Geburtstagskind freut sich darüber, denn Schokolade ist etwas Besonderes, das man nicht jeden Tag essen darf.

Martin Hörmann, 59

Der Kinderwille wurde gebrochen Bis in die 70er-Jahre waren die Bedürfnisse der Kinder vielen Eltern nichts wert. Kinder hatten sich im Familienleben einzuordnen und nicht groß aufzufallen. Galt ein Kind als „aufsässig“, wurde es erst – durch Strafen, oft mit körperlicher Gewalt – gebrochen, um dann zu gehorchen. Die antiautoritäre Erziehung, die sich seit Ende der 60er-Jahre in Form von Erziehungsratgebern und „Kinderläden“ im Großstadtmilieu zaghaft bemerkbar machte, empfanden die meisten Erwachsenen als völlig überspannt und nicht zielführend.

Rudi Wallrafen, 78

Nichts war bequem Von den Blusen und Röcken der Frauen, mit Absatzschuhen, bis zu den Anzügen der Männer, die man bevorzugt am Sonntag trug, war die Kleidung zum Wohlfühlen nicht geeignet. Dann kamen die Jeans. Die waren aber damals noch ohne Stretchanteil und nach dem Waschen derart hart und eng, dass man sich darin kaum bewegen konnte. Ebenfalls unvergessen: die selbst gestrickten „Wollhosen“, Pullover und Socken, die vor allem im Winter beim Schlittenfahren, wenn sie nass wurden, entsetzlich kratzten. Stoffe waren grundsätzlich schwer. Und wie die Frauen ihre Lockenwickler-Frisur eine Woche

lang durch Wind und Wetter retteten (die älteren immerhin mit Haarnetz), kann man nur bewundern. Dass man das Haus in der Regel nicht ohne Hut verließ, kam der Frisur auch nicht gerade zugute.

Margret Kremer, 85



Anzeige

Neues Knie mit 50, 60 oder 70 Jahren?

Wird das Knie rechtzeitig operiert, kann man noch lange aktiv sein.

Wenn jeder Schritt zur Belastung wird und konservative Therapien nicht mehr helfen, kann ein Gelenkersatz der Weg zurück in schmerzfreies und aktives Leben sein. In der Schön Klinik München Harlaching sind Sie in besten Händen: Unsere erfahrenen Spezialisten setzen auf modernste roboterassistierte Technik, ein ganzheitliches Versorgungskonzept und persönliche Betreuung – von der ersten Diagnose bis zur ambulanten Reha direkt vor Ort. Der Chefarzt Prof. Dr. Florian Pohlig ist ein ausgewiesener Experte für schonende Gelenkchirurgie mit 5.000 erfolgreichen Knie- und Hüftoperationen. Mit seiner Erfahrung und dem hochpräzisen CORI-Robotersystem setzen er und sein Team neue Maßstäbe für Präzision und für ein natürliches Bewegungsgefühl nach dem Eingriff. Lassen Sie sich zu den verschiedenen Möglichkeiten und vor allem zu dem optimalen Zeitpunkt für Ihr künstliches Kniegelenk beraten. Laut einer Studie warten 90% der Betroffenen zu lange und kämpfen dann mit mangelnder Beweglichkeit und den Folgeerkrankungen.

So vereinbaren Sie einen Beratungstermin

1. Lassen Sie sich eine Verordnung für Krankenhausbehandlung von Ihrem Arzt geben.
2. Vereinbaren Sie einen Termin: Mail an khse@schoen-klinik.de oder Telefon 089-6211-2244



Prof. Florian Pohlig
 Chefarzt Fachzentrum für Knie-, Hüft-, Schulter- und Ellenbogenchirurgie



Harlachinger Straße 51 | 81541 München
www.schoen-klinik.de/muenchen-harlaching





Weniger Förderung für Menschen mit geringem Einkommen

Was es heute alles gibt, um Menschen mit Behinderung oder Menschen, die wenig Geld zur Verfügung haben, das Leben zu erleichtern! Früher musste man sehen, wie man allein klarkam, oder war auf die Familie angewiesen. Heute gibt es unzählige Ermäßigungen und Gratisangebote für Berechtigte. Allein dass es Rabatte für Opernkarten oder andere kulturelle Veranstaltungen gibt, empfinde ich als ungeheure Bereicherung.

Elzbieta Venturi



Foto: Privat

Ständig Zigarettenrauch ausgesetzt

Obwohl wir Kinder hinten im Auto saßen, steckte sich unser Vater – der selbstredend am Steuer saß – ungeniert eine Zigarette an. Der Rauch zog nach hinten, und meiner Schwester wurde schlecht. Egal, Vati wollte rauchen, also durfte er. Damals gab es noch sehr wenige rauchende Frauen, das waren eher die mondänen Damen. Später, als junge Berufstätige Anfang der 60er-Jahre, saß ich erkennbar schwanger mit meinem Chef und einem Kunden in einem Meeting. Der Kunde fragte, ob er rauchen dürfe. Unser Chef erlaubte es, ohne zu zögern, und zündete sich sogar selbst eine Zigarette an. Ich hatte nun die Wahl, den Qualm einzusatmen oder das Meeting zu verlassen. Ich blieb, habe mich aber furchtbar geärgert. Die Herren zu bitten, das Rauchen aus Rücksicht auf eine schwangere Mitarbeiterin zu unterlassen, habe ich mich nicht getraut. So etwas galt damals als zickig und intolerant.

Judith Sandhoven, 61

Kinder mit Behinderung sah man kaum

Als ich in die Grundschule ging, hatte ich eine Freundin, deren Bruder „mongoloid“ war, so sagte man damals zu Trisomie 21. Ich erinnere mich, dass wir Peter kaum zu sehen bekamen. Wir spielten meistens außerhalb ihres Hauses, oder sie kam zu mir. Ich habe das gar nicht hinterfragt. Erst später wurde mir klar, dass den Eltern ihr Sohn vermutlich peinlich war. Ich kann mich auch nicht erinnern, dass er tagsüber in einer Einrichtung gewesen wäre. Die Eltern waren wohl allein für seine Förderung zuständig und versteckten ihn mehr oder weniger zu Hause.

Cornelia Riesser, 63

Frauen zufrieden mit Schmalspurausbildung

Als ich 1983 Abitur machte, war es für uns Mädchen trotz Gymnasialkarriere nicht unüblich, eher eine Ausbildung als ein Studium zu beginnen oder wenigstens einen kürzeren Studiengang zu wählen. Wir sind eigentlich alle davon ausgegangen, spätestens mit Ende 20 Kinder zu bekommen, und wollten uns die paar Jahre vorher im Beruf schon auf ein gewisses Niveau der Karriereleiter gearbeitet haben. Ein bisschen Ersparnis im Rücken vor der Elternphase oder beim Chef Teilzeit durchsetzen zu können, weil er bereits weiß, was er an einem hat, erschien uns wichtig. Einen Anspruch auf Teilzeit gab es noch nicht. Man war aufs Entgegenkommen der in der Regel männlichen Vorgesetzten angewiesen. Die überließen die Familienarbeit grundsätzlich ihren Frauen und hatten daher überhaupt kein Verständnis für Mitarbeiterinnen, die Kinder und Berufstätigkeit unter einen Hut bringen wollten oder mussten.

Michaela Hermann, 62

Weite Wege im Notfall

Ich habe Zivildienst beim Roten Kreuz geleistet und war im Verletzentransport eingesetzt. Da hatten wir oft recht weite Wege zu fahren. Es dauerte dann lange, bis unsere Hilfe zur Stelle war. Heute stellt der Staat sicher, dass innerhalb weniger Minuten ein Notfallsanitäter oder Notarzt am Einsatzort sein muss. Das ist definitiv ein lebensrettender Gewinn!

Friedrich Then



Foto: Privat

Im Winter war das Autoanlassen Glückssache

Ich erinnere mich noch gut an das „Georgel“ der Autos jeden Morgen, wenn sie bei Kälte nicht anspringen wollten. Das kannte man aber und fand es völlig normal. Die minutenlangen Versuche unten auf der Straße gehörten zum morgendlichen Alltagskonzert.

Achim Rehberg, 66

Keine Wohnung für Alleinerziehende

Als mein Mann unsere vierjährige Tochter schlug, bin ich ausgezogen. Zwar hat er mich nicht problemlos gehen lassen, aber ich habe mich in die Wohnung geschlichen und meine Sachen geholt. Niemand hat mir geholfen, es gab keine Anlaufstellen für Frauen wie mich. Die Polizei zu rufen, habe ich mich nicht getraut. Ich verdiente mein eigenes Geld und konnte mich selbst versorgen. Trotzdem war die Zeit, die nun kam, kein Zuckerschlecken. Meine Verwandtschaft hatte mich gewarnt: Eine schlechte Ehe ist besser als gar keine. Eine Scheidung war Anfang der 80er-Jahre definitiv ein Manko. Ich fand ganz schwer eine Wohnung. Die Vermieter dachten, da kommt jetzt dauernd ein Verehrer ins Haus, das wollten sie nicht. Auch Kinderkrippen gab es bei uns noch nicht. Bis meine Tochter in den Kindergarten gehen konnte, ließ ich sie von Hausfrauen betreuen, die sich ein Zubrot als Tagesmütter verdienten. Damals war es noch schwerer als heute, sich als Alleinerziehende durchzuschlagen. Und erst recht, einen Ehemann loszuwerden. Heute muss man nicht mehr heiraten, um gesellschaftlich anerkannt zu sein. Das finde ich gut.

Christel Bernhard, 81 (Name geändert)

Anzeige

r/eu/
t/t/e

Vier Highlights zu jeder Jahreszeit



Die Naturparkregion Reutte (München/Reutte 124 km) bietet einzigartige und abwechslungsreiche Urlaubs- und Ausflugsziele für Jung und Alt. Lassen Sie sich die „Vier Highlights“ nicht entgehen!



**Bad + Sauna
genießen**

www.alpentherme-ehrenberg.at



**Bahn + Hütten
erleben**

www.bergwelt-hahnenkamm.at



**Burg + Museum
entdecken**

www.ehrenberg.at



**Brücke
erobern**

www.highline179.tirol



Angeseilt in der Vertikalen hängend: Münchens Zweiter Bürgermeister Dominik Krause bleibt gelassen. Als Hobbykletterer ist ihm der Blick aus luftiger Höhe vertraut.



Foto:
Florian Vorauser

AKTIONSTAG ZUM 150-JÄHRIGEN JUBILÄUM

Hilfe hautnah erleben

Bei einem großen Aktionstag auf dem Marienplatz am 10. Mai konnten sich die Bürger von der Leistungsbandbreite des Münchner Roten Kreuzes überzeugen – und bei vielen Angeboten gleich ihre eigenen Fähigkeiten auf die Probe stellen. So wie **Bürgermeister Dominik Krause**, der sich mit den Bergwacht-Helfern an eine Abseilaktion wagte.

Fotos: Matthias Balk

Mit der Präsentation seiner Angebotsvielfalt auf dem Marienplatz feiert das Münchner Rote Kreuz sein 150-jähriges Bestehen – da gibt auch das Wetter alles. „Kaiserwetter“, möchte man meinen, und tatsächlich reichen die Wurzeln des Verbands bis ins 19. Jahrhundert zurück, als noch ein Kaiser über die Geschicke der Deutschen wachte. Die Anfänge der „Freiwilligen Sanitätscolonne München“, wie das Münchner Rote Kreuz damals hieß, können die Passanten am östlichen Ende des Marienplatzes bestaunen. Am Stand des Rotkreuz-Museums sind zahlreiche historische Fotos ausgestellt, die die Entwicklung seit der Gründung 1875 detailliert nachzeichnen. Über Jahrzehnte zusammengetragen, dokumentiert und als Museumsexponate aufbereitet hat sie Volker Schneider, ehrenamtlicher Helfer des Kreisverbands und heute in eine wollene Uniform aus Weltkriegstagen gekleidet. „Das Stöffchen ist gute hundert Jahre alt“, erklärt er, angesprochen auf sein historisches Gewand.

Der Rest des Aktionstags widmet sich allerdings dem Heute: Sämtliche Bereiche des Münchner Roten Kreuzes haben alles aufgefahren, womit sie den Bürgern ihre Arbeit nahebringen können. Die Bergwacht ist mit einem Kletterturm vertreten, an dem hauptsächlich Kinder ausprobieren, ob sie den Anforderungen an die Bergrettung gewachsen wären. Die Wasserwacht schickt ihre Taucher in einen mit Wasser gefüllten, teilweise verglasten Container, auf dessen Grund sie Balken durchsägen und Metallteile auseinanderschrauben – um anschaulich zu machen, wie schwierig es ist, unter Wasser zu arbeiten. Der Rettungsdienst stellt mehrere Fahrzeuge aus, die sich die Passanten auch von innen ansehen können. Gleich daneben hat sich die Motorradgruppe mit ihren Maschinen postiert. Am Stand der Ausbildung üben Interessierte an Puppen die Herz-Lungen-Wiederbelebung. Und auf dem größten Areal der Leistungsschau, gleich hinter dem Verpfle-



**ABSEIL-AKTION
VOM SPORTHAUS SCHUSTER**

Bereit und voller Vertrauen in sein Abseilteam lässt sich Dominik Krause in die Sicherheitsvorkehrungen einweisen.



**STAND DES
ROTKREUZ-MUSEUMS**

Interessiert lässt sich Dominik Krause in die 150-jährige Historie des Münchner Roten Kreuzes einführen. Volker Schneider, Gründer des Rotkreuz-Museums und beim Aktionstag in eine über 100 Jahre alte Uniform gekleidet, erläutert die Anfänge der Hilfsorganisation.



Nach der lässigen Abseilaktion des Bürgermeisters kommt auch Klaus Holetschek, Mitglied des Landtags, auf den Geschmack und überlässt sich ebenfalls der Expertise der Bergwacht.

Mit der Nachwuchswerbung kann man nicht früh genug anfangen. Obwohl die Bergwacht aktuell genügend Anwärter hat, wie der Bürgermeister bei seinem Austausch mit den Helfern erfährt.



**BERGWACHT
MIT KLETTERTURM**



Zum Abschied ein gemütlicher Kaffee am Stand der Bergwacht: Hilmar Kus (M.), der frisch gewählte neue Leiter der Bergwacht, und sein Stellvertreter Henrik Vogel erklären dem Bürgermeister, wie sie sich für ihre vielfältigen Einsätze spezialisieren.

gungsdienst mit seiner Feldküche, wartet der Übungsparcours der Rettungshundestaffel auf die Vorführung am Mittag. Denn der Aktionstag hat gerade erst begonnen, und auf der Bühne links vor dem Rathaus sprechen die VIP-Gäste der Veranstaltung die ersten Grußworte.

Nach der Begrüßung durch den Vorsitzenden des Münchner Roten Kreuzes, Julian Weiss, übernimmt der Zweite Bürgermeister der Landeshauptstadt, Dominik Krause, das Mikrofon. Er betont, wie wichtig die Arbeit der Haupt- und Ehrenamtlichen für das Gemeinwesen ist. „Aber“, so fügt er gleich an, „diese Arbeit ist nicht nur wichtig, sondern sie macht auch Spaß!“ Wie viel Spaß zumindest eine der vielen Tätigkeiten beim Roten Kreuz machen kann, führt Dominik Krause umgehend selbst vor. Mit Helfern der Bergwacht läuft er zum nahe liegenden Gebäude von Sport Schuster, um sich aus dem sechsten Stock vom Dach abseilen zu lassen. Als versierter Hobbykletterer wirkt er bei der Vorbereitung auf der Dachterrasse entspannt.



Zahlreiche Ehrengäste kann der Vorsitzende des Münchner Roten Kreuzes, Julian Weiss (3. v. r.), begrüßen: (v. l.) Landrat Christoph Göbel, Prof. h. c. Thomas Sigi, Vorsitzender des BRK-Bezirksverbands Oberbayern, Klaus Holetschek, Mitglied des Landtags, Bürgermeister Dominik Krause, Kreisgeschäftsführerin Simone Rohrer, BRK-Präsidentin Angelika Schorer, Hans-Michael Weisky, Zweiter stv. Vorsitzender des BRK-Bezirksverbands Oberbayern, sowie Dr. Martin Rieger, Geschäftsführer des BRK-Bezirksverbands Oberbayern.



Dominik Krause mit Simone Rohrer, Geschäftsführerin des Münchner Roten Kreuzes.



Nach der Einlage des Musikzugs begrüßt Vorsitzender Julian Weiss das Publikum in der Fußgängerzone.

ter, als man erwarten würde. „In großer Höhe am Seil zu hängen, ist tatsächlich nicht neu für mich“, erklärt er, während er routiniert in den Gurt steigt. Seit seinem Amtsantritt als Bürgermeister allerdings sei er nicht mehr zum Klettern gekommen. Man brauche Vertrauen, wissen die Bergwacht-Helferinnen und -Helfer, denn der Moment, in dem es vom Dach über die Kante abwärts geht, koste große Überwindung. Sie erklären Dominik Krause, wie er beim Übertritt die Füße setzen muss. Und schon hängt er, im festen Seilverbund mit einer Bergwachtlerin, vor der Traufrinne des Gebäudes am oberen Ende der Fassade. Lächelnd dreht er sich in Richtung Straße und winkt den unten wartenden Zuschauern und Fotografen zu. Dann geht es ganz schnell. Innerhalb von zwei, drei Minuten ist die Höhe überwunden, und der Bürgermeister steht mit beiden Beinen wieder auf dem Pflaster der Fußgängerzone.

In der Gruppe der Wartenden verfolgen auch die Ehrengäste, wie der Bürgermeister aus seinem Geschirr geschält wird. Klaus Holetschek, MdL, ruft dem Bürgermeister launig zu: „Macht das Spaß? Und hast du ein paar Tipps?“. „Der wichtigste: Man braucht keine Krawatte“, gibt Dominik Krause in Anspielung auf das Outfit Holetscheks zurück. So geht es hin und her, und am Ende möchte auch Klaus Holetschek seine Höhentauglichkeit unter Beweis stellen. Keine zehn Minuten später hängt er ebenfalls am Seil der Bergwacht. An zwei Seilen, um genau zu sein, denn die Bergwacht arbeitet, wie die Helfer den Zuschauern über Mikrofon erklären, grundsätzlich „redundant“ – also mit doppeltem Boden, um im Metier zu bleiben.

Dominik Krause ist mit weiteren Rotkreuz-Aktiven verabredet. Geduldig arbeitet er sich durch die Menschenmenge, die gegenüber dem Rathaus auf den Beginn des Glockenspiels wartet. Im neuen Einsatzleitwagen des Münchner Roten Kreuzes, der so neu ist, dass er hier auf dem Aktionstag seinen ersten Auftritt hat, lässt er sich die technischen Funktionen erklären. Das Innere enthält nicht nur zwei großzügige Arbeitsplätze für die Einsatzleitung mit Bildschirmen und sämtlichen Kommunikationstools, sondern auch einen normalen Computerarbeitsplatz und sogar einen kleinen Besprechungsraum. Pascal Gollwitzer erklärt ihm die Funktionen der vielen Schalter. „Und welchen Führerschein braucht man, um dieses Fahrzeug zu bewegen?“, will der Bürgermeister von ihm wissen. „Für den 7,5-Tonner reicht die Klasse C1.“

EHRENAMTLICHE AKTIVITÄTEN



Was kann ein Ersthelfer im Ernstfall tun? Die Ausbilderinnen machen es vor.



Die Sani-Skater: schnelle Unterstützung des Sanitätsdienstes.



Mit ihren wendigen Maschinen unterstützt die Motorradgruppe die Kräfte von Rettungs- und Sanitätsdienst.



Im Einsatz bereitet der Verpflegungsdienst unter Umständen mehrere Tausend Mahlzeiten pro Tag zu. Dazu braucht es umfangreiche Gerätschaften.



NEUER EINSATZLEITWAGEN



„Wie oft wird dieses Fahrzeug eingesetzt?“, fragt Dominik Krause Pascal Gollwitzer bei der Besichtigung des nagelneuen Einsatzleitwagens des Münchner Roten Kreuzes.

Während Dominik Krause auf die Bühne gerufen wird, um von seinem Abseilabenteuer zu berichten, geht es im bunten Programm der vielen Rotkreuz-Bereiche weiter. Als das Glockenspiel verklingt, startet die Vorführung eines Rettungstauchers im Container der Wasserwacht. Ein Helfer erklärt, wie sein Kollege unter Wasser arbeitet: „Martin trägt einen sogenannten



**VORFÜHRUNGEN DER
RETTUNGSHUNDESTAFFEL**

Im Ernstfall müssen Hundeführer und Hund ein perfektes Team bilden. Daher trainieren die Mitglieder der Rettungshundestaffel zweimal pro Woche.



Trockentauchanzug, der am Hals und an den Ärmeln absolut wasserdicht ist. Auch die Vollmaske lässt kein Wasser ans Gesicht.“ Mit einem Telefonkabel sei er durchgängig mit seinem Team im Boot oder an Land verbunden, „das spart zeitraubende Leinenzugzeichen“. Die Wasserwacht gehe tauchen, wo niemand tauchen wolle, erfahren die Zuschauer, „in der Nacht, unter Eis, in einer Strömung oder in Gewässern, in denen wir uns nicht auskennen“. Darauf müssten die Helfer vorbereitet werden, daher sei die zweijährige Ausbildung zum Rettungstaucher eine der anspruchsvollsten, die es beim Roten Kreuz gebe. Man glaubt es gern, während man verfolgt, wie Martin unter Wasser in seiner dicken Montur ein paar kleine Handgriffe demonstriert, die zum Beispiel bei der Bergung eines Fahrzeugs erforderlich werden.

Eine umfangreiche Ausbildung haben auch die Mitglieder der Rettungshundestaffel und ihre Vierbeiner durchlaufen, wie schnell deutlich wird, als die Tiere auf dem Vorführgelände Aktivitäten zeigen, die ein Hund von Natur aus scheut, die beim Aufspüren von Verschütteten aber unverzichtbar sind: das Klettern über eine Leiter zum Beispiel, bei dem der Hund entgegen seiner Gewohnheit die Hinterbeine koordinieren muss, das Laufen über schmale Planken, durch einen engen, unübersichtlichen Tunnel oder über wackeligen Untergrund. Die Vorführtiere bewältigen die Herausforderungen mit Bravour, und als am Ende noch eine regungslos daliegende „Vermisste“ weisungsgemäß durch lautes Bellen angezeigt wird, sind den Tieren ihre Leckerli sicher.

Ein paar Stände weiter macht sich die 19-jährige Xenia Indras bereit für den Rollstuhl-Parcours, den die beiden Senioren- und Pflegeheime des Münchner Roten Kreuzes vorbereitet haben. Unter erschwerten Bedingungen sollen sich die Probanden in den Alltag eines 90-jährigen Menschen einfühlen. Aneta Gerritz vom Haus Alt-Lehel legt Xenia Indras dazu diverse Hilfsmittel an: einen Gehörschutz, um schlechteres Hören zu simulieren, sowie eine Brille, die alles verschwimmen lässt. Die Studentin bekommt Gurte um Handgelenke, Ellenbogen und Kniegelenke gewickelt, was ihre Beweglichkeit einschränkt. Handschuhe beeinträchtigen die Geschicklichkeit. Und ein sogenannter Altersanzug mit Gewichten beschwert die zierliche junge Frau derart, dass sie sich kaum noch rühren kann. Mit all diesen körperlichen Handicaps soll sie nun lesen, ein Puzzle zusammensetzen und sich im Rollstuhl fortbewegen. Übrigens ein Training, das Aneta Gerritz und ihre Kollegen mit neuen Mitarbeitenden in den Heimen regelmäßig durchführen, damit sich die Pflegekräfte in ihre oft gebrechlichen Schützlinge besser hineinversetzen können. Auch Xenia Indras ist beeindruckt: „Ich hätte nicht gedacht, dass es sich so schlimm anfühlt. Das motiviert mich, mehr Sport zu treiben, um den Alterungsprozess möglichst lange hinauszuzögern.“



**WASSERWACHT MIT
TAUCHCONTAINER**



Ein Rettungstaucher demonstriert ein paar der Herausforderungen, die die Wasserwacht-Helfer im Extremfall bewältigen müssen.



Auf der Bühne wurden gerade die Aufgaben des Rettungsdienstes erläutert, nun ist die Tagesklinik für Psychiatrie und Psychotherapie des Münchner Roten Kreuzes dran. Am Start sind auch die beiden Bands des Jugendtreffs, die im Anschluss Songs spielen werden, die sie im Probenraum des Treffs eingeübt haben. Am Stand der Bergwacht unterhalb des Kletterturms hat sich Dominik Krause noch zu einem Abschiedskaffee einladen lassen und plaudert entspannt mit zwei Helfern über ihr Ehrenamt, über den wachsenden Frauenanteil, die Anzahl ihrer Einsätze und den Nachwuchs, an dem zumindest bei der Bergwacht kein Mangel herrscht. „Glücklicherweise musste ich selbst bei meinen Touren noch nie gerettet werden“, bilanziert Hobbykletterer Krause. „Aber wenn es mal so weit kommen sollte, dann erscheint hoffentlich die Bergwacht. Ihr habt das echt super gemacht!“

BERATUNGSANGEBOTE AN DEN INFOSTÄNDEN



Mit Infoständen sind viele weitere Angebote des Münchner Roten Kreuzes vertreten: u. a. der Fachdienst Technik & Sicherheit, die Psychosoziale Notfallversorgung, die Bereitschaften, die Jugendhilfe, die Alten- und Servicezentren, die Migrationsberatung, die Wohlfahrts- und Sozialarbeit, die Kindertageseinrichtungen, die Aids-, Schulden- und Krebsberatung und das Jugendrotkreuz. Die Schwesternschaft München vom Bayerischen Roten Kreuz sowie die Sozialservice-Gesellschaft des BRK waren ebenfalls vertreten.



Landrat Christoph Göbel gratuliert dem Kreisverband zum Jubiläum und betont, wie wichtig die Arbeit der Haupt- und Ehrenamtlichen für den Landkreis ist.

Was tun, wenn es blitzt?

Es naht der Sommer und damit die Gewittersaison. Wie kommt es eigentlich zu Blitz und Donner, und wie schützt man sich vor Schäden?

Dass es im Sommer öfter gewittert als im Winter, hängt mit der Sonnenhitze zusammen. Durch ihre Strahlung verdunstet die Feuchtigkeit auf der Erde in großer Menge. Gen Himmel steigt Wasserdampf, der – sobald er auf kältere Luftmassen hoch oben trifft – zu einer Wolke kondensiert. Da im Laufe eines heißen Tages immer mehr Wasserdampf nachkommt, wird die Wolke größer und größer. In ihrem Inneren entsteht ein lebhafter Kreislauf: Der neue Wasserdampf steigt nach oben, kühlt dort ab und gefriert. Derart schwerer geworden, sinkt er in der Wolke wieder nach unten, reibt sich bei diesem Vorgang allerdings an dem nachkommenden, noch warmen Wasserdampf. Diese Reibung von Kalt und Warm erzeugt eine elektrische Spannung. Wiederholt sich der Vorgang oft genug, sammeln sich oben in der Wolke positive Ladungen, unten negative. Da sich die positiven und negativen Ladungen ausgleichen wollen, entsteht eine Entladung – sichtbar als Blitz, der mit enormer Wucht zur Erde fährt.

Wo er einschlägt, fließt Strom von bis zu 100 Millionen Volt in den Boden. Auf 30000 Grad wird die Luft in der unmittelbaren Umgebung erhitzt. Das führt zu ihrer explosionsartigen Ausdehnung, die schneller als Schallgeschwindigkeit erfolgt. Wie bei einem überschallschnellen Düsenjäger macht sich diese Schockwelle mit einem lauten Donnergeräusch bemerkbar. Eine solche Urgewalt kann immense Schäden anrichten: Brände von Häusern und Bäumen, Stromausfälle, schwerste Verbrennungen oder gar den Tod durch Herzstillstand bei Mensch und Tier. Falls sich also der Himmel unheilvoll dunkel verfärbt, weil durch die dichte, feuchte Luft das Licht nicht mehr durchdringt, und sich die charakteristischen "Ambosswolken" auftürmen, ist Vorsicht geboten.

IM HAUS

- Bei einem nahenden Gewitter Türen und Fenster schließen – am besten auch Fensterläden oder Rolläden, um bei starken Windböen die Scheiben vor herumfliegenden Gegenständen zu schützen.
- Gebäude mit Blitzableiter und ggf. einem Blitzschutzsystem (diese Überspannungsschutzgeräte baut der Elektriker in den Verteilerkasten ein) sind weitgehend sicher. Dennoch kann man Schäden in der Folge eines Blitzeinschlags nicht völlig ausschließen. Vorsichtshalber sollten alle Elektrogeräte nicht nur

ausgeschaltet und Computer heruntergefahren, sondern gleich ganz ausgesteckt werden. Auch das Handy während eines Gewitters nicht an der Steckdose laden, sondern lieber eine Powerbank nutzen.

- Blitzeinschläge können auch in der Telefonleitung eine hohe Spannung verursachen. Um Verletzungen am Ohr vorzubeugen, die tatsächlich bereits vorkamen, empfiehlt sich bei Gewitter das Telefonieren mit dem Handy oder einem schnurlosen Festnetz-Telefon.
- Aufs Duschen oder Baden während eines Unwetters besser verzichten, zumindest in alten Gebäuden mit Metallrohren. Diese sind nicht zwangsläufig geerdet.

IM AUTO

- Sofern das Fahrzeug komplett von Metall umschlossen ist (also es sich zum Beispiel nicht um ein Cabrio mit Stoffverdeck oder ein Wohnmobil aus Glasfaser handelt), kann man sich darin während eines Gewitters gefahrlos aufhalten. Die metallene Karosserie leitet alle Blitze in die Erde ab. Daher sollte man während und nach einem Blitzeinschlag auch im Fahrzeuginneren keine Metallteile berühren, die mit der Karosserie in Verbindung stehen.

IM GELÄNDE

- Ein Blitz auf dem Weg von der Wolke zur Erde sucht sich den kürzesten Weg, fährt also in den höchsten Punkt ein. Ein Mensch auf freiem Feld ist somit in einer Mulde oder Kuhle am sichersten. Aber nicht flach hinlegen, sondern die Körperfläche möglichst verkleinern. Dazu in Hockstellung beide Beine zusammenhalten, den Kopf auf die Knie legen.
- Nicht laufen oder rennen und auch nicht breitbeinig das Ende des Unwetters abwarten. Denn von der Einschlagstelle eines Blitzes breitet sich die Spannung kreisförmig aus und verliert dabei an Stärke. Stehen die Füße nun während eines Schrittes auseinander und damit in unterschiedlichen Spannungsbereichen, entsteht ein Spannungsunterschied, die sogenannte Schrittspannung. Je größer diese ist, desto stärker ist auch der Strom, der durch den Körper fließt. Deshalb raten Experten, mit geschlossenen Beinen aus der Gefahrenzone zu hüpfen. Wegen der gefährlichen Spannungsdifferenz sollten mehrere Personen ein paar Meter entfernt voneinander stehen.
- Alles aus Metall, wie Walkingstöcke, Regenschirm, Fahrrad, Motorrad oder Golfschläger, auf Abstand halten.

Selbst das Handy in der Tasche kann schwere Verbrennungen verursachen, falls es einen Blitz weiterleitet.

- Eine Hochspannungsleitung dagegen bietet einen guten Schutz, denn die einzelnen Masten leiten einen Blitzeinschlag über ein Erdungsseil direkt in den Boden. Am sichersten ist die Hockstellung etwa in der Mitte zwischen zwei Masten.
- Auch ein höher liegender metallener Punkt wie ein Laternenpfahl oder Fahnenmast bietet Sicherheit. Aber hier ebenfalls genügend Sicherheitsabstand – etwa drei Meter – halten, um den Überschlag eines Blitzes auf den Körper zu verhindern.
- „Eichen sollst du weichen, Buchen sollst du suchen“ – diese Weisheit beruht auf der Theorie, dass Eichenholz mehr Wasser enthält, was einen Blitzeinschlag noch gefährlicher macht. Belegt ist das aber nicht. Deshalb gilt: Ob Eiche oder Buche, macht für den schutzsuchenden Menschen keinen Unterschied. Bei einem Blitzeinschlag können Holzstücke oder ganze Äste abgesprengt werden, bei Sturm Totholz herabfallen. Besonders gefährlich sind Bäume, die einzeln im Gelände stehen. Von ihnen sollte man mindestens 30 Meter Abstand halten. Allerdings stellt das Unterstellen unter einen jungen, gleichmäßig niedrigen Baumbestand, zum Beispiel eine Schonung, bei Gewitter eine geringere Gefahr dar als der Aufenthalt auf freier Fläche.
- Felsgestein kann die Spannung eines Blitzes über große Entfernungen weiterleiten. Zwar ist man in einer Höhle, am Fuße einer Felswand oder unter einem Felsvorsprung relativ sicher. Besser ist es jedoch, mindestens drei Meter Abstand zum Gestein zu halten sowie Drahtseile, durchnässte Kletterseile und Leitern nicht zu berühren.

IM WASSER

- Ein Gewässer bedeutet für einen schwimmenden Menschen bei einem Gewitter Lebensgefahr. Deshalb am besten bereits ans Ufer schwimmen, sobald sich dunkle Wolken am Himmel zeigen.
- Über ein Metallboot entlädt sich die Elektrizität schnell ins Wasser. Am sichersten ist es in der Mitte von Kabine oder Cockpit. Hände und Füße müssen sich innerhalb der Schiffsoberfläche befinden, dürfen nicht über die Reling ragen.

Wir sind für Sie da!

BRK-Kreisverband München
Perchtinger Str. 5, 81379 München
Tel. 0 89/23 73-0, Fax -4 00
service@brk-muenchen.de
www.brk-muenchen.de

<https://www.facebook.com/roteskreuzmuc>
<https://www.twitter.com/roteskreuzmuc>
<https://www.instagram.com/roteskreuzmuc>

Sie möchten spenden?

BRK-Kreisverband München
IBAN: DE82 7025 0150 0000 0888 80
BIC: BYLADEM1KMS



<https://www.brk-muenchen.de/online-spenden>

Notruf: Rettungsleitstelle München | 112
(Rettungsdienst, Notarzt, Rettungshubschrauber)
Krankentransport | 19 222

TELEFONZENTRALE

0 89/23 73-0

MITGLIEDERSERVICE

Für alle Anliegen rund um die Fördermitgliedschaft | 0 89/23 73-2 22

ERSTE-HILFE-KURSE

Maria Mikusova, Danilo Usbeck
0 89/23 73-2 29

STIFTUNGEN, TESTAMENTSPENDEN, UNTERNEHMENSKOOPERATIONEN

Anna Mixa | 0 89/23 73-2 10

SENIOREN- UND PFLEGEHEIME

In der City:

Haus Alt-Lehel, Christophstr. 12
Thomas Ziller | 0 89/45 21 64-127

In Grünwald:

Haus Römerschanz, Dr.-Max-Str. 3
Alicja Balas | 0 89/64 18 27-0

THERAPEUTISCHE EINRICHTUNGEN

Tagesklinik Süd für Psychiatrie und Psychotherapie
Perchtinger Str. 5
Dr. Stephan Mirisch | 0 89/23 73-5 80

ALTEN- UND SERVICEZENTREN (ASZ)

ASZ Bogenhausen, Rosenkavalierplatz 9
Steffen Lohrey | 0 89/46 13 34 64-0

ASZ Freimann (im Lilienthalhaus)
Edmund-Rumpler-Str. 1
Daniela Spießl | 0 89/32 98 93-0

ASZ Harlaching, Rotbuchenstr. 32
Jasmin Koch | 0 89/6 99 06-60

ASZ Lehel, Christophstr. 12
Pablo Schmidt | 0 89/45 21 64-1 01

ASZ Maxvorstadt, Gabelsbergerstr. 55a
Manfred Karger | 0 89/4 11 18 44-0

ASZ Riem, Platz der Menschenrechte 10
Johannes Sommer | 0 89/4 14 24 39 60

ASZ Thalkirchen, Emil-Geis-Str. 35
Svenja Grimm | 0 89/7 41 27 79-0

WEITERE ANGEBOTE FÜR SENIOREN

Offene Altenhilfe Harthof

Rose-Pichler-Weg 38
Svetlana Latusek
0 89/3 16 49 24

Nachbarschaftshilfe Grünwald e.V.

Tobrukstr. 2
Tobias Sicheneder | 0 89/6 49 64 99 15

Altenclubs

Nicole Fritz | 0 89/23 73-2 61

ESSEN AUF RÄDERN

Magnus Gernemann | 0 89/23 73-1 40

HAUSNOTRUF/PFLEGENOTRUF

Hausnotruf-Team | 0 89/23 73-2 75
Pflegenotruf-Team | 0 89/23 73-3 33

FAMILIENTREFF DES 13. BÜRGER- UND KULTURTREFFS

Cosimastr. 104
Martin Feichtenbeiner | 0 89/23 02 96 36

BERATUNG UND BETREUUNG

Beratungsstelle für ältere Menschen und Angehörige

Perchtinger Str. 5
Markus Brucker | 0 89/30 90 406-10

Schuldnerberatung

Christian Floß | 0 89/23 73-2 64

Kleiderkammer Solln

Drygalskiallee 118 | 0 89/75 96 83 14
Kleiderannahme: Sa 12–13.30 Uhr
Kleiderausgabe: Sa 10.30–13.30 Uhr
und am 1. Mittwoch im Monat 16–19 Uhr

Aidsberatung und -prävention

Jana Beckstein | 0 89/3 09 04 06-10

Krebsberatung

Monika Neher, Karla Wagner
0 89/23 73-2 76/8

Krankenhaus-Besuchsdienst

Judith Lutz | 0 89/23 73-4 72

Migrationsdienst

Goethestr. 53 | 0 89/23 73 74 20, - 22, - 23

- *Migrationsberatung für Erwachsene:*

Fardeen Noori, Habibullah Hamdard,
Helmut Lehner

Boschetsrieder Str. 67 | 0 89/3 09 04 06-0

- *Informationsstelle, Integrationskurse:*

Glüscha Arslan

- *Jugendmigrationsdienst:*

Shana Stumpf, Julietta Baghdasaryan

- *Migrationsberatung für Erwachsene:*

Shana Stumpf, Julietta Baghdasaryan

Perchtinger Str. 5 | 0 89/23 73-0

- *Suchdienst:* Ivana Martinovic

- *Jugendmigrationsdienst für den Landkreis*

München: Alexine Zapf

- *Migrationsberatung für Erwachsene:*

Mohammad Salari

Thalkirchner Str. 106 | 0 89/890 83 60-13

- *Koordinationsstelle „Kinderbetreuung für*

Integrationskursteilnehmer/innen“

Juan Carlos Calvo-Fernandez

Betreuung für Geflüchtete

Kinderbetreuung und Asylsozialberatung

in der Notunterkunft für Geflüchtete:

Hachinger-Bach-Str. 19 | 01 52/40 77 85 36

Refugio

Beratungs- und Behandlungszentrum

für Flüchtlinge und Folteropfer:

Rosenheimer Str. 38 | 0 89/9 82 95 70



Bei uns gibt es offene Stellen zu besetzen.

Mehr Infos unter:
www.brk-muenchen.de/stellen/



Foto: BRK-KV München

Andrea Frauscher ist Ansprechpartnerin für Förderer und Medien.

Kommunikation, Marketing, Förderer

Sie haben als Medienvertreter Fragen zu aktuellen Entwicklungen?

Dann wenden Sie sich an Andrea Frauscher:

Tel. 0 89/23 73-1 35

andrea.frauscher@brk-muenchen.de

KINDERBETREUUNG

Haus für Kinder Schwabing

Isoldenstr. 21
Agata Schutzbach | o 89/3 09 04 55 60

Kinderkrippe Schwabing

Mildred-Scheel-Bogen 3
Angela Rodriguez | o 89/3 09 04 55 10

Kindergarten und -krippe Sendling

Kürnbergstr. 17a
Edina Mehonjic-Martinovic | o 89/45 20 68 60

Kinderkrippe Forstenried

Limmatstr. 4A
Agnes Brambauer | o 89/30 90 52 75 20

Kindergarten und -krippe Berg am Laim

Hachinger-Bach-Str. 11
Sandra Besagic | o 89/45 03 68 90

Kindergarten, -krippe und -hort Riem

Stockholmstr. 5
Julia Eschenbach | o 89/1 59 86 79-0

Kindergarten, -krippe und -hort Nymphenburg

In den Kirschen 87
Oliver Mader | o 89/3 09 05 19 60

Kindergarten und -krippe Harthof

Ingolstädter Str. 229
Daniela Delevic | o 89/31 82 71 31

Kindergarten und -krippe Obersendling

St.-Wendel-Str. 23
Sabine Getz | o 89/7 41 27 78-20

Kindergarten Unterschleißheim

An der Burg 2
Patricia Baumgart | o 89/32 15 87 96

JUGENDHILFE

Offener Kinder- und Jugendtreff

Thalkirchner Str. 106
Karl-Heinz Bötzel | o 89/8 90 83 60-22
Schulbezogene Sozialarbeit:
Veronika Muscolino | o 89/8 90 83 60-11

Berufsbegleitende Jugendhilfe:

Azubine plus und Berufsstarterin plus

Thalkirchner Str. 106
Margaret Jorunn Kirchner | o 89/8 90 83 60-18

ROTKREUZ-BETRIEBE

Altkleider

Carsten Matzke | o 89/23 73-2 17

Flohmarkt

Martina Schreyer | o 89/23 73-2 51

EHRENAMTLICH AKTIV IM ROTEN KREUZ

Informieren Sie sich über unsere vielfältigen Möglichkeiten für ehrenamtliches Engagement

- Altenbetreuung
- Jugendarbeit
- Migrationsdienst
- Sanitäts- und Betreuungsdienst
- Wasserwacht
- Bergwacht
- Jugendrotkreuz

Mitgliederservice

Die Mitarbeiter des Teams kümmern sich um sämtliche Themen bezüglich Fördermitgliedschaft und Spenden:

- Rundum-Service für Förderer und Spender
- Ausstellung von Mitgliedsausweisen
- Zuwendungsbestätigungen für Beiträge und Spenden
- Steuerliche Absetzbarkeit der Zuwendungen
- Informationen zur Inlands- und Auslandsrückholung
- Versand hilfreicher Broschüren
- Anmeldung zu den kostenlosen Vorsorgeveranstaltungen
- Allgemeine Fragen zum Roten Kreuz, z. B. zu den Seniorenheimen, zum Hausnotruf oder zu Essen auf Rädern



Fotos: Sascha Kletzsch und BRK-KV München

Ihre Ansprechpartnerinnen beim Mitgliederservice:
(v. l.) Brigitte Ziegelowski, Mirijana Hadrovic, Andrea Tögel,
und Carolin Kliesch.

Tel. o 89/23 73-2 22, mitgliederservice@brk-muenchen.de

Servicestelle Ehrenamt

Sie interessieren sich für ein freiwilliges Engagement? Die Servicestelle Ehrenamt hilft Ihnen gern weiter:

Tel. o 89/23 73-2 85 (Mo-Do 9-12 Uhr)

servicestelle-ehrenamt@brk-muenchen.de

Fax: o 89/23 73-4 42 85
Persönlich: Nach Vereinbarung

Postalisch:
BRK Kreisverband München
Servicestelle Ehrenamt
Perchtinger Str. 5
81379 München



Fotos: Sascha Kletzsch und BRK-KV München

(v. l.) Volker Ruland, Birgit Schirmer, Sabine Fellermeier, Sarah Meißner, Sylvie Schmitt-Spacek, Sabrina Lettenbauer und Marlene Berninger beraten rund um ehrenamtliche Tätigkeiten und vermitteln Interessenten in die unterschiedlichen Aufgabengebiete.

- Katastrophenschutz
- Fachdienst Technik und Sicherheit
- Fachdienst für Information und Kommunikation
- BRK-Sani-Skater
- Fachdienst Psychosoziale Notfallversorgung
- Frauensozialdienst
- Rettungshundestaffel
- BRK-Motorradgruppe
- Servicestelle Ehrenamt | o 89/23 73-2 85

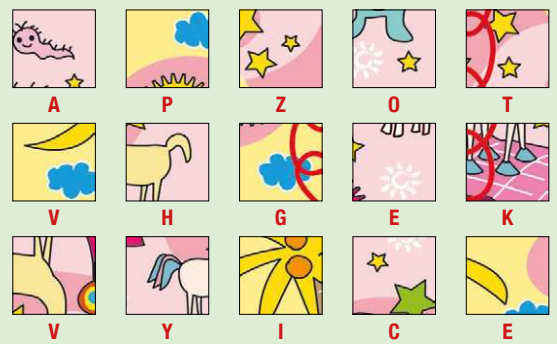
- Hausnotruf
Hausnotruf-Team | o 89/23 73-2 75
- Freiwilliges Soziales Jahr
- Bundesfreiwilligendienst
Wolfgang Hipf | o 89/23 73-2 97
- Musikzug
Robert Binder | o 1 60/3 87 57 93

Ein Badestrand in einem verwunschenen Land

Von den 15 Bildausschnitten unten rechts gehören acht zum großen Bild. Die Buchstaben dieser Ausschnitte ergeben, der Reihenfolge nach gelesen, eine Arzneiverkaufsstelle.



**MACH MIT
BEIM PREISRÄTSEL**



DAS LÖSUNGSWORT LAUTET:

--	--	--	--	--	--	--	--	--	--



Sende uns deine Lösung, und mit etwas Glück gewinnst du eines von 5 Spielen „Finde es! Draußen die Natur neu entdecken I“, eine spannende Outdoor-Schatzsuche für Kinder.

Unser Briefkasten:
BRK-Kreisverband München, Mitgliederservice, Perchtinger Str. 5, 81379 München
Fax: 0 89/23 73-4 42 22, mib-raetsel@brk-muenchen.de

Unter allen richtigen Einsendungen verlosen wir unsere Preise. Einsendeschluss ist der 30. Juni 2025. Der Rechtsweg ist ausgeschlossen.

Gewinner aus Heft 1/25

Über unsere Tierpark-Eintrittskarten freuten sich:
 J. Haensch, R. Morigl, R. Rauh. Lösung: BRK-Flohmarkt
Die Gewinner der Kinder-Tierparkkarten:
 J. Haensch, B. Kirchhoff, J. Knauer, K. Liebl, M. Waldau. Lösung: Spanien, Schweden, Italien

Impressum

Menschen im Blickpunkt ist das Mitgliedermagazin des Bayerischen Roten Kreuzes, Kreisverband München, und erscheint vierteljährlich jeweils Anfang März, Juni, September, Dezember. Der Bezugspreis ist im Mitgliedsbeitrag enthalten. **Inhaber und Verleger:** Bayerisches Rotes Kreuz (Körperschaft des öffentlichen Rechts), Kreisverband München, Perchtinger Str. 5, 81379 München **Herausgeber:** Bayerisches Rotes Kreuz, Kreisverband München **Supervision:** Simone Rohrer, Andrea Frauscher

Redaktion: Jutta Dyhr Gerd Grieshaber GbR, Jutta Dyhr (verantw.), Otto-Hahn-Str. 13b, 85521 Riemerling, Tel. 0174/566 66 36, jd@dyhrgrieshaber.de **Projektleitung, Produktionssteuerung, Anzeigenleitung:** Steffi Schiffner, Otto-Hahn-Str. 13b, 85521 Riemerling, Tel. 0 89/95 48 62 83, kontakt@steffi-schiffner.de **Art-Direktion:** Gerd Grieshaber **Druck:** Konradin Druck GmbH, Kohlhammerstr. 1-15, 70771 Leinfelden-Echterdingen



www.blauer-engel.de/uz195

Dieses Druckerzeugnis ist mit dem Blauen Engel ausgezeichnet



Entdecken Sie die Aktivformel OM24®

Mit OM24® hat die OMNIMEDICA GROUP AG einen innovativen Ansatz zur **Verzögerung des Alterungsprozesses** entwickelt. Diese natürliche Formel besteht aus Polyphenolen, Aminosäuren und anderen wertvollen Stoffen, die aus der Camellia Sinensis Pflanze gewonnen werden.

OM24® schützt Ihre Zellen effektiv vor freien Radikalen und schädlichen Umwelteinflüssen wie UV-Strahlung und Smog. Studien zeigen, dass OM24® bis zu **350-mal aktiver** ist als Vitamin E. Dadurch bleibt Ihre Haut strahlend und gesund, während der Abbau von Bindegewebe verhindert wird.

Die exklusive Aktivformel OM24® ist in verschiedenen Produkten erhältlich, darunter in unseren

OMNIMEDICA ACTICAPS mit einer einzigartigen Kombination aus Glucosamin, Vitamin C, Mangan, Kupfer und OM24®



Vorteile:

- Unterstützt die Gelenkfunktion
- Fördert die normale Kollagenbildung
- Enthält essentielle Mineralstoffe und Vitamine

PZN: 19142843

Gutschein-Code: 20% Rabatt mit Blickpunkt20
www.om24shop.de

Pflegen Sie Ihre Gesundheit und Vitalität und entdecken Sie auch viele weitere Produkte mit OM24® für unterschiedliche Wirkkonzepte. Gönnen Sie sich die Unterstützung, die Sie für Ihre körperliche Leistungsfähigkeit benötigen!

**Fragen Sie nach OMNIMEDICA
in Ihrer Apotheke!**

+49 (0) 89 99753884 www.om24shop.de/qs24



PZN: 19142837

BELIEVE IN YOUR CELLS
OM24

- vermindert Zellschäden
- Schützt vor UVA- / UVB-Strahlung
- für Kinder und Säuglinge bestens geeignet
- Wasserfest und hautfreundlich



Entdecken Sie die revolutionäre Aktivformel

OM24®

und erfahren Sie im exklusiven Interview auf **QS24** mit



Dr. Hans Holzgang,
wie Sie Ihre Zellen zum Strahlen bringen!

OMNIMEDICA GROUP
Believe in your cells



**BEWÄHRT
ZUVERLÄSSIG
SICHER**



**BAVARIA
Treppenlift**

Markentreppenlifte zum günstigen Preis

- ✓ für gewendelte und gerade Treppen
- ✓ neu oder gebraucht
- ✓ bis 5 Jahre Garantie
- ✓ auch Miete und Finanzierung
- ✓ alles aus einer Hand

- ➔ ab 0 € bei Pflegegrad 1
- ➔ passt praktisch überall

- ✓ schnelle Lieferung
- ✓ fachgerechter Einbau
- ✓ 24 Stunden-Service
- ✓ freundliche Beratung
- ✓ kostenloses, unverbindliches Angebot

Bavaria Treppenlift

(ik) – Kompetenz, langjährige Erfahrung, freundlicher Service und Flexibilität sind die Stärken von Bavaria Treppenlift.

Bavaria Treppenlift berät in allen Fragen rund um den Treppenlift – von Einbaumöglichkeiten (auch in Mietwohnungen) bis hin zu Finanzierungsfragen und Zuschüssen durch die Pflegeversicherung/Krankenkassen oder andere Kostenträger. Treppenlifte können nach Prüfung durch die Regierung Oberbayern oder der Stadt München bezuschusst werden. Gerne unterstützt Sie Bavaria Treppenlift bei der Antragstellung. Durch diesen kostenlosen und kompetenten Service

ist die Anschaffung eines Treppenlifts für jedermann möglich. Die Montage dauert nur vier Stunden und verursacht keinerlei Schmutz. Auch nach dem Einbau verbleibt Bavaria Treppenlift Ihr kompetenter Ansprechpartner.

Bavaria Treppenlift versteht sich als Dienstleister in Sachen Mobilität und Barrierefreiheit. Bavaria Treppenlift bedeutet: Treppenlift vom Spezialisten! Das umfangreiche Sortiment an Modellen für den Innen- oder Außenbereich in vielen ansprechenden Farben mit zahlreichen Optionen garantiert optimale Anpassung des Treppenlifts an Ihre Bedürfnisse und Ihr Wohnambiente. Alle Anlagen sind ISO und CE zertifiziert. Sie erfüllen die strengen europäischen und deutschen Sicherheitsnormen und werden fachgerecht und sauber eingebaut.

Sicherheitseigenschaften wie automatischer Sensor-Stopp, Dreh- und Klappsitz, selbstladernder Akkumotor, Beckengurt, Sicherheitsendschalter, zeitverzögerter Sanft-Start und -Stopp, durchgehende Bediensteuerung sowie mobile Fernsteuerung sind bei allen Treppenliften Standard.



Das umfangreiche Sortiment an Modellen für den Innen- oder Außenbereich in vielen ansprechenden Farben mit zahlreichen Optionen garantiert Ihnen optimale Anpassung Ihres Treppenlifts an Ihr Wohnambiente